Gelsenkirchener Zeitung.

Bezugspreis monatlich durch Boten zugestellt oder durch die Post bezogen 2400 Mk.
Einzel-Nummer 100 Mk.
Erscheint täglich, außer an Sonn- und Festtagen.
Gratis-Beilagen: „Gelsenkirchener Sonntags-Zeitung" und „Am Herdfeuer".
Telegramm-Adresse: Gelsenkirchener Zeitung. — Postscheck-Konto Essen Nr. 13146.
Geschäftsstelle: Gelsenkirchen, Ahstraße 37, geöffnet von morgens 8—1 Uhr, 2—6 Uhr abends.
Fernsprech-Anschluß: Amt Gelsenkirchen Nr. 124 und 125.
Verlag und Rotationsdruck von Chr. Münstermann in Gelsenkirchen.

Anzeigenpreis für 1 mm Raumhöhe (31 mm breit) 80 Mk., im Ortsverkehr 60 Mk., für Wohnungs- und Stellengesuche, sowie Verkäufe nicht geschäftlicher Art 30 Mk.
Reklamen 1 mm Raumhöhe (90 mm breit) 300 Mark.
Für Aufnahme an bestimmten Tagen und Plätzen, sowie für Aufträge mittels Fernsprecher wird keine Gewähr und für Druckfehler keine Haftung übernommen. Im Falle von höherer Gewalt, Streik, Aussperrung, Betriebsstörung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. Etwaiger Rabatt gilt als Kassarabatt und kann verweigert werden, wenn Zahlung nicht binnen vier Wochen nach Erhalt der Rechnung erfolgt.
Verantwortlich: für den Textteil: J. Passendorf, für den Reklamen- und Anzeigenteil: B. Scheifes, beide in Gelsenkirchen.

Nr. 44 (Erstes Blatt) | Donnerstag, den 22. Februar 1923 | 59. Jahrgang.

Italienische Enthüllungen aus der Vorgeschichte der Reparationsforderung.

Frankreich und die Interventionsfrage.

Enthüllungen des Senators Crespi.

Rom, 21. Febr. 1923.

Der italienische Senator Crespi hat am 16. Februar im römischen Senat Mitteilungen über die Vorarbeiten für den Vertrag von Versailles gemacht, die gerade jetzt besonders bemerkenswert sind. Crespi war während des Krieges Ernährungsminister und dann italienischer Delegierter im Auslande für die wirtschaftlichen Fragen der alliierten Kriegsführung. Er betonte, daß für die Franzosen die Reparationsfrage zurücktrete hinter dem Wunsch nach Sicherung. „Die überwiegende Mehrheit aller wirksamen Kräfte in Frankreich ist heute", so erklärt der Senator, der den französischen Anschauungen nahesteht, „unbedingt überzeugt von der Notwendigkeit des Pufferstaates und von der weiteren Notwendigkeit, die französischen Truppen am Rhein und jenseits des Rheins zu halten. Und so bedient sich die französische Regierung einer großen wirtschaftlichen Kontroverse, um die nicht minder große politische Kontroverse der Sicherheiten Frankreichs zum Austrag zu bringen."

Weiter erklärt Crespi: „Das Reparationsproblem war vor allen Dingen ein Gegenstand innerer Politik, sowohl in England als in Frankreich. Ich der ich gemeinschaftlich mit d'Amelio der ganzen gewaltigen Schlacht zwischen den Alliierten von Ende März bis Mitte April beigewohnt habe, als an dem 8. Teil des Versailler Vertrages gearbeitet wurde, kann nur bestätigen, was dann Keynes schrieb, Lloyd George war nur zu Hause Extremist in seinen Forderungen an Deutschland. Als ich Ende März für den erkrankten Salandra in die Reparationskommission eintrat, fand ich Engländer und Amerikaner einig im Widerstand gegen die französischen Forderungen und es bedurfte eines besonderen Protestes englischer Parlamentarier, damit Lloyd George den englischen Delegierten Lord Summer und Lord Cunliff eine grundlegende Aenderung ihrer bisherigen Haltung befahl, und so die Franzosen unterstützte".

„Von diesem Zeitpunkt an setzte jener Wettlauf ein, wer die Reparationsziffer am höchsten treiben konnte und man gelangte dabei zu einer so absurden Ziffer, daß man sich hütete, sie einzugestehen: es fehlte nämlich zu einer Trilliarde nur sehr wenig und man zog es vor, gegen den Protest der Amerikaner die Festsetzung der Endsumme neuen Konferenzen zu überlassen. Wer hätte die Ziffer festsetzen können? Offenbar nur die Amerikaner. Wir Italiener waren damals bereit, ihnen in allem unbedingt zu folgen, aber wir waren durch die Fiumerfrage und durch die offengebliebenen östlichen Grenzen so eingeschränkt in unserer Bewegungsfreiheit, daß wir die Initiative nicht ergreifen konnten, denn wir mußten uns hüten, uns die Feindschaft Englands und Frankreichs zuzuziehen, die wir dringend benötigten, wenn wir den Wilsonschen Widerstand gegen unsere östlichen Aspirationen bekämpfen wollten."

Ich erinnere mich, daß wir in unseren privaten Besprechungen mit den amerikanischen Delegierten bereits übereinstimmend zu einer Ziffer gelangt waren, und diese Ziffer betrug alles in allem 150 Milliarden Goldfranks, also ungefähr die gleiche Summe, die, wenn ich mich recht erinnere, von deutscher Seite mit 100 Milliarden Goldmark angeboten wurde. Es braucht nicht hervorgehoben zu werden, daß es Amerika war, das durch die Ablehnung der Ratifikation die politische Grundlage des Vertrages von Versailles zerstörte und so erneut das Problem von der „Sicherheit Frankreichs" aufrollte."

Die bisherigen deutschen Leistungen.

Berlin, 21. Febr. Von amtlicher Stelle wird eine Uebersicht veröffentlicht über das, was Deutschland vom 11. November 1918 bis 30. September 1922 an Geld und Sachwerten geleistet hat. Nach den einzelnen Ziffernaufführungen ergibt sich folgende Zusammenstellung der deutschen Leistungen in Goldmark:

1.	aus den vorhandenen Beständen	29 394 000 000 Mk.,
2.	aus volkswirtschaftlichem Vermögen und aus laufenden Produktionen	11 113 000 000 Mk.,
3.	Barzahlungen	2 140 000 000 Mk.,
4.	sonstiges	3 371 000 000 Mk.,
	insgesamt	46 018 000 000 Mk.,
	dazu	
b.	innere Ausgaben und Verluste	10 482 000 000 Mk.,
	Summe	56 500 000 000 Mk.

Hiervon betragen die Kosten der Reparationskommission und der dortigen interalliierten Kommissionen 90 Millionen Goldmark. Berücksichtigt man weiter den Wert Elsaß-Lothringens und der deutschen Kolonien, sowie der rein militärische Rückschlag in sämtlichen Räumungsgebieten, so gelangt man zu einer Gesamtleistung von mehr als 100 Milliarden Goldmark.

Frankreich und die Interventionsfrage.

Wenn auch in französischen amtlichen Kreisen das Wort Intervention im Ruhrkonflikt verpönt ist, so hat sich die öffentliche Meinung Frankreichs doch hier und da mit diesem Gedanken beschäftigt. Neuerdings geschieht dies in einem Aufsatz, der in der Zeitung „Oeuvre" erschienen ist. Dieser Aufsatz ist deshalb besonders beachtenswert, weil er Tatsachen ausspricht, die man sonst in Frankreich zu verschweigen pflegt. So wird beispielsweise eine Berechnung der Kosten aufgestellt, die für Frankreich aus dem Ruhrabenteuer erwachsen. Die direkten Aufwendungen werden auf 750 Millionen Francs jährlich veranschlagt und es wird dabei hinzugefügt, daß dasjenige, was Frankreich einbüßt, noch weit höher zu berechnen sei. Eine Reihe von anderen beunruhigenden Momenten wird aufgezählt: Viele französische Fabriken hätten bereits ihren Betrieb eingestellt, wichtige Dienstzweige in Frankreich seien desorganisiert deshalb, weil so viel Beamte ins Ruhrgebiet entsandt würden, der Franken habe 20 Prozent seines Wertes eingebüßt, die Beziehungen zum Auslande seien nicht besser, sondern schlechter geworden.

Diese Bekenntnisse einer schönen Seele sind nicht nur interessant, sondern lassen auch erkennen, daß das Ruhrgebiet für Frankreich eine unverdauliche Pille ist. Der Schreiber des Artikels weist übrigens ausdrücklich darauf hin, daß es sich jetzt für Frankreich gar nicht mehr um die Sicherung produktiver Pfänder handle — dies hat man wohl als ergebnislos erkannt —, sondern einfach nur um einen Druck auf den deutschen Willen. Bezeichnend für die Prestige-Politik, die man in Frankreich treibt, ist jedoch das Geständnis, das natürlich kein Franzose von der Regierung ein öffentliches Eingeständnis ihres Irrtums, den sie mit der Ruhraktion begonnen habe, verlangen könne. Gewiß ist das für einen Staat eine üble Sache, aber der Irrtum ist längst praktisch erwiesen.

Jouvenel verlangt von der französischen Regierung eine rasche Liquidierung des Unternehmens, von dem er behauptet, daß es den deutschen Schuldner ruinieren muß und gleichzeitig das französische Land arm macht. Das ist sicherlich die nackte Wahrheit. Da sich aber die französische Regierung die Einmischung der anderen Verbündeten verbeten habe, schlägt er einen anderen Weg vor. Er ist der Meinung, daß die Neutralen zwar eine Vermittlung nicht anbieten könnten, weil sie abgelehnt werden würde, aber sie könnten doch eine diplomatische Intervention anbahnen. In diesem Zusammenhang nennt er den Namen des schwedischen Ministerpräsidenten Branting und er zitiert einen Vorschlag, der sich in der schwedischen Zeitung „Die neue Zeit" gefunden habe. Dort war von einer Entschließung die Rede, in der gesagt wird, wenn Deutschland jetzt nicht imstande sei, seine Verpflichtungen auszuführen, so wäre es besser, wenn ihm alle Völker dabei helfen wollten, als daß es zu Grunde gehe und ganz Europa mit ihm.

Es verdient beachtet zu werden, daß ein Franzose solchen Gedankengängen Raum gibt. Aber das Kriegsgetöse Poincares übertönt alle Stimmen der Vernunft und wird dies so lange tun, bis seine Niederlage vollkommen ist. Auch Herr Jouvenel wird Herrn Poincare, den Unbelehrbaren nicht belehren. Er ist ein Rufender in der Wüste; denn während er Vernunft predigt, erzählt uns der Sonderberichterstatter des „Petit Journal", daß man in Paris zur Entsendung einer neuen Division nach dem Ruhrgebiet entschlossen sei. Das beweist, daß Herr Poincare noch immer derselbe ist. Seiner Politik gegenüber gibt es nichts anderes als Widerstand.

Das Ziel des deutschen Widerstandes.

Aeußerungen des Reichskanzlers.

Prehburg, 21. Febr. Reichskanzler Cuno erklärte einem Vertreter des „Pester Lloyd", das Ziel der französischen Politik sei, die Schaffung der Rheingrenze und die völlige Auflösung des deutschen Reiches herbeizuführen. Deutschland sei seines Endsieges durch das Mittel des passiven Widerstandes sicher, wolle indessen diesen Sieg nicht so gedeutet wissen, als ob es sich dann der Mitarbeit am Wiederaufbau Europas entziehen wolle und Verpflichtungen, die gerecht und erträglich seien, ablehnen würde. Deutschland wolle vielmehr durch diesen Sieg nur erreichen, daß der Militarismus und Imperialismus, wie ihn das heutige Frankreich verkörpere, in seine Schranken zurückgewiesen werde und dem das deutsche Volk nicht geopfert werden dürfe. In diesem Sinne glauben wir heute, so fuhr der Kanzler fort, für eine große Idee zu kämpfen, deren Sieg nicht nur dem deutschen Volke, sondern auch den anderen Ländern und Völkern zugute kommen wird, die in friedlicher ungestörter Arbeit der Menschheit dienen wollen. Deutschland und das deutsche Volk [illegible] heute kein größeres Verlangen, als daß ihnen das Recht auf ungestörte Arbeit auf Frieden und auf ein menschliches Dasein gewährt werde.

Die Nervosität auf der anderen Seite.

Immer wieder Beratungen.

Paris, 21. Febr. In einigen Blättern findet man Mitteilungen über Beratungen, die heute zwischen dem belgischen Ministerpräsidenten Theunis und Poincare in Paris stattfinden sollen. Die Konferenz wolle sich mit der Vereinfachung der Leitung im Rheinland und Ruhrgebiet beschäftigen, desgleichen mit der Währungsfrage. Französischerseits habe man die Absicht, außerordentliche Kommissionen zu bilden, bestehend aus Spezialisten, die nicht Verwaltungskörpern angehören.

Jaspars Zuversicht.

Brüssel, 21. Febr. Nach dem „Etoile Belge" teilte Außenminister Jaspar im Kabinettsrat mit, es seien Anzeichen für eine Entspannung zu bemerken (?). Die Einschließung des Ruhrbezirks mache sich nach seiner Ansicht auch bereits im übrigen Deutschland fühlbar. Es sei allerdings noch verfrüht, zu sagen, wann der Widerstand des Deutschen Reiches gebrochen sein wird. Aber man könne schon jetzt sagen, daß das Spiel von der französischen und belgischen Regierung gewonnen werden würde. — Abwarten!

Eine Lüge des „Temps".

Berlin, 21. Febr. Halbamtlich wird mitgeteilt: Der „Temps" stellte in seinem Leitartikel von Sonntag, den 18. Februar, die Behauptung auf, daß die Alliierten es niemals abgelehnt hätten, deutsche Vorschläge gelegentlich der Pariser Konferenz zu prüfen. Sie hätte angeblich nur eine schriftliche Vorlage dieser Vorschläge gefordert, aber die deutsche Regierung sei nicht gewillt gewesen, auf dieses Verlangen einzugehen.

Die Behauptung des „Temps" ist unrichtig. Die deutsche Regierung ist weder zu einem mündlichen Vortrag, noch zu einer schriftlichen Vorlegung dieser Vorschläge aufgefordert worden, obwohl sie sich bereit erklärt hatte, ihre Vorschläge der Konferenz schriftlich zu unterbreiten und mündlich eingehend zu erläutern und obwohl Unterstaatssekretär a. D. Bergmann ausdrücklich zu diesem Zweck nach Paris entsandt war und während der ganzen Dauer der Konferenz zur Verfügung stand.

Die Konferenz der beiden Ministerpräsidenten.

)(Paris, 22. Febr. (Telegr.) Die Konferenz zwischen Poincare und Theunis, die heute mittag 12 Uhr am Quai d'Orsay begann, war in später Nachmittagsstunde noch nicht zu Ende, so daß auch keine Einzelheiten über das Ergebnis vorliegen. Außer den beiden Ministerpräsidenten nahmen der belgische Botschafter in Paris sowie der Kabinettschef des belgischen Premierministers Terlinden an ihr teil, ferner der französische Finanzminister de Lasteyrie, der Minister für die befreiten Gebiete Reibel, der Kriegsminister Maginot, der Minister für öffentliche Arbeiten Le Troquer, Marschall Foch, die Generäle Weygand und Buat sowie der Direktor der politischen Abteilung im französischen auswärtigen Amte de la Rocca. Wie der „Temps" mitteilt, hat sich die Konferenz mit der augenblicklichen Lage im Ruhrgebiet und im Rheinland beschäftigt und eine ganze Anzahl von Fragen geprüft; insbesondere die Transportfrage, die Ausbeutung der Gruben und Hütten, die Währungsfrage usw. und die Lösungen, die man in diesen Fragen treffen will.

Ausgabe einer wertbeständigen Gold-Reichsanleihe.

In den Besprechungen des Reichsfinanzministeriums mit Vertretern einiger Berliner und auswärtiger Banken und Bankfirmen ist ein Einverständnis über die Art der Mitwirkung der deutschen Bankwelt bei der Begebung von von 200 Millionen Goldmark Schatzanweisungen erzielt worden. Es soll ein Konsortium gebildet werden, das 50 Millionen Dollar in dreijährigen Schatzanweisungen, die von der Reichsbank garantiert werden, zur öffentlichen Zeichnung gegen Bezahlung in Devisen oder ausländischen Noten aufnimmt. Das Konsortium soll die Anleihe zur Hälfte fest zur Hälfte in Kommission übernehmen. Die Schatzanweisungen lauten auf den Inhaber. Es werden voraussichtlich Stücke bis zu einem Dollar herunter ausgegeben werden. Die Stücke sollen bei den Darlehnskassen beleihbar sein.

Hierdurch erhält das Publikum Gelegenheit zu einer Devisenanleihe, die jederzeit zu guten Zinssätzen beleihbar ist, während auf der anderen Seite die Mittel der Reichsbank zur Beeinflussung der Devisenkurse auf lange Frist hinaus gestärkt werden. Ueber die Einzelheiten finden noch weitere Besprechungen statt.

Es ist in Aussicht genommen, mit der Auflegung der inneren Goldanleihe am 1. März zu beginnen. Ihr Ausgabekurs soll 100 Prozent betragen.

** Das Reichsfinanzministerium hat damit eine neue Aktion zur Stützung der Mark in die Wege geleitet. Nachdem die Banken ihre Bereitschaft erklärt haben, sich mit der Hälfte des aufzubringenden Betrages zu interessieren, gehen die Bemühungen des Reichsfinanzministeriums jetzt dahin, auch die Industrie heranzuziehen. Es ist anzunehmen, daß dies gelingen wird.

Der Zweck der inneren Goldanleihe liegt auf der Hand. Er geht aus dem Charakter der Anleihe hervor. Sie soll nämlich nicht etwa in Papiermark auf Goldbasis eingezahlt werden, sondern in Devisen. Das bedeutet in erster Linie eine Stärkung des Interventionsfonds der Reichsbank dadurch, daß Devisen hereingeschafft werden. Man verspricht sich von dieser Maßnahme nach innen zunächst eine neue Einschränkung der Devisenspekulation, und zwar nicht nur aus dem Charakter des neuen Papiers als beständiges Anlagepapier, sondern noch mehr deshalb, weil die Interventionsmöglichkeit des Reiches dauernd gestärkt wird. Sicherlich liegt aber hierin auch der erste Schritt auf dem Wege der Maßnahmen, die schließlich zur inneren Sanierung des deutschen Geldwesens ergriffen werden müssen.

Auch die neue Aktion ist zunächst hervorgerufen worden durch die Lage. Sie weist aber gleichzeitig auf die Möglichkeiten der inneren Wertgesundung selbst hin. Ihre politische Bedeutung ist klar, sie dient der Festigung der Abwehrfront im Ruhrgebiet. Eine Unterkommission unter dem Vorsitz des Reichsbankpräsidenten Havenstein ist zurzeit dabei, die technischen Einzelheiten durchzuberaten. Es heißt, daß die Verzinsung der Anleihe mit einem Satze von etwa 6 Prozent stattfinden soll.

Zusammenfassend lassen sich die Ziele der Aktion und die Erwartung, die man an sie knüpft, noch einmal dahin charakterisieren, daß man auf der einen Seite hofft, die Einwirkungsmöglichkeiten auf die ausländischen Wechselkurse zu verstärken und auf der anderen Seite durch die Möglichkeit einer weiteren Regulierung der Mark die inländische Preisbildung maßgebend zu beeinflussen.

Die Kohlenblockade.

Zurückhaltung englischer Kohlen.

Paris, 21. Febr. Der Korrespondent des „Handelsblad" in Rotterdam meldet, daß die Franzosen im Ruhrgebiet zahlreiche englische Kohlenlieferungen auf holländischen Schiffen, die für verschiedene rheinische Städte bestimmt sind, zurückhalten. Sie fordern die Einfuhrabgabe von 10 Prozent. Das genannte Blatt berichtet weiter, daß die niederländische Regierung übereinstimmend mit der englischen Regierung dagegen Einspruch erheben wird.

Die Kohlenversorgung Süddeutschlands.

Frankfurt, 21. Febr. Die Kohlenversorgung Süddeutschlands ist, wie die „Frankfurter Zeitung" von gut unterrichteter Seite hört, nicht ungünstig. Industrie und Haushalt sind im allgemeinen auf Wochen hinaus gut versehen. Für die fehlenden Ruhrbrennstoffe kann wenigstens zu einem gewissen Teil durch Zufuhren von Kohlen und Koks aus Oberschlesien Ersatz geleistet werden. Auch Kasseler Braunkohlen und mitteldeutsche Braunkohlen und Briketts sind in ausreichenden Mengen verfügbar. Die Wagengestellung ist zufriedenstellend, um so mehr, als aus dem unbesetzten Deutschland keine Wagen mehr in die Besatzungszone hinübergelassen werden. Die Nachfrage nach englischer Kohle ist rege.

Verschärfung des Kampfes in der Rheinschiffahrt.

Mannheim, 21. Febr. Eine Konferenz der Vertrauensleute der Rheinschiffahrt, des Zentralverbandes der Maschinisten und Heizer nahm in Mannheim zur gegenwärtigen Lage Stellung und beschloß mit sofortiger Wirkung eine Verschärfung des Kampfes. Das in diesem Verbande organisierte Personal sämtlicher Reparaturwerkstätten am Rhein ist von der Verbandsleitung der Maschinisten und Heizer in den Kampf eingesetzt worden. Mit der Arbeitseinstellung dieses Personals ist jede Ausführung von Reparaturarbeiten an französischen Dampfern unmöglich gemacht. Ferner hat die Streikleitung der Maschinisten und Heizer an alle Nichtmitglieder, welche als Kraftmaschinisten das Bebunkern mit Kohlen an holländischen, belgischen oder schweizerischen Fahrzeugen vorgenommen haben, die strikte Weisung erteilt, jede Kohlenabgabe an diese Fahrzeuge für die Zukunft zu verweigern. Diese Maßnahme erwies sich als notwendig, da festgestellt worden ist, daß Dampfer unter holländischer, belgischer oder schweizerischer Flagge deutsche und französische Fahrzeuge abgeschleppt haben. Das gesamte Maschinisten und Heizerpersonal ist entschlossen, den Kampf in der Rheinschiffahrt weiter zu verstärken, wenn die Lage es erfordert.

Die Verkehrslage.

)(Essen, 21. Febr. Die Verkehrslage ist im allgemeinen unverändert. An den Kontrollposten müssen die Lokomotiven ausgewechselt werden. In Hengsten verkehren jetzt über die Personengleise ein Pendelzug in beiden Richtungen, dann in der Richtung Ost-West ein Milchzug und umgekehrt ein Zug mit leeren Milchkannen. Die Verkehrslage im Kölner und Elberfelder Bezirk wird allmählich flüssiger.

Der Bahnhof Herne und der Güterbahnhof und Bahnhof Riemke sind wieder frei, die Bahnhöfe Präsident und Bochum-Nord, sowie der Güterbahnhof Weitmar sind noch besetzt. Der Personenzugverkehr auf der Strecke Präsident Bochum-Nord ist gestört, das Personal ist seit vorgestern aus den Bahnhöfen vertrieben.

Es ist Tatsache, daß auf einzelnen Kontrollstellen an der Peripherie des Einbruchsgebietes zeitweise die französischen Kommandanten jeden Güterverkehr unterbinden. Seit gestern abend 9 Uhr werden in Scharnhorst die Lokomotiven der Personenzüge abgehängt und ins Ruhrgebiet zurückgeschickt. Infolgedessen ist es notwendig, Lokomotiven aus dem unbesetzten Gebiet heranzuholen und so die Züge weiterzuführen. Durch diesen Lokomotivwechsel entstehen erhebliche Verspätungen.

In Werden unterbinden die Franzosen den Wagenverkehr zwischen den beiden Teilen der Stadt auf den verschiedenen Ufern und verlangen Ausfuhrbescheinigungen. Ein Auto mit Altpapier wurde nicht durchgelassen, desgleichen ein Autotransport von technischen Oelen von Essen nach Rothausen. Damit ist der Verkehr innerhalb des besetzten Gebietes unterbunden.

Kampf gegen feindliche Eisenbahner.

Berlin, 21. Febr. Halbamtlich wird mitgeteilt: Der Reichsverkehrsminister hat die Reichsbahndirektionen beauftragt, die Lieferung von Gas, Wasser und Elektrizität an alle die Dienststellen einzustellen, welche in den gegnerischen Militärbetrieb übergegangen sind. Zugleich werden die Lieferer angewiesen, die Zuleitung von Gas usw. nach diesen Dienststellen zu unterbrechen.

Militarisierung weiterer Eisenbahnstrecken.

Weitmar, 21. Febr. Noch im Laufe dieser Woche soll eine Reihe weiterer Sanktionen im Eisenbahnwesen erfolgen. Die Militarisierung weiterer Strecken ist geplant.

Keine weiteren englischen Bahnkonzessionen.

Paris, 21. Febr. Eine offiziöse englische Note erklärt, daß außer der Freigabe der Linie Neuß-Düren andere Konzessionen nicht gemacht werden sollen.

Spezialarbeiter für die Rheinschiffahrt gesucht.

)(Berlin, 22. Febr. (Telegr.) Wie aus Paris gemeldet wird, gibt „Oeuvre" ein Rundschreiben des französischen Marineministers an die Marine weiter, in dem Techniker und Spezialarbeiter für die Rheinschiffahrt gesucht werden. Es wird ihnen die doppelte Löhnung und eine besondere Auslandsschädigung geboten.

Eine Note wegen der Vorfälle auf dem Bahnhof Wanne am 8. Februar.

)(Essen, 21. Febr. Der Präsident der Reichseisenbahndirektion hat an die Unterkommission der C. F. C. in Essen wegen der Vorfälle auf dem Bahnhof Wanne am 8. Februar eine Note gerichtet, in der er fordert, daß der französische Oberbefehlshaber sofort die Vorgänge zum Gegenstand schärfster Nachprüfung macht, um die Schuldigen zu ermitteln. Es erscheine ihm aber auch unerläßlich, daß auch die zuständige Unterkommission des Eisenbahnwesens mit

allen Nachdruck sich der Wiederholung derartiger militärischer Einbrüche in den Eisenbahnverkehr widersetzt. Es würde sich sonst im In- und Ausland der Eindruck verstärken daß mitten im Frieden das Ruhrgebiet und seine Verkehrswege den Schauplatz kriegerischer Ereignisse bilden, die Eigentum und Leben des Personals und der Reisenden den schlimmsten Gefahren aussetzen. Für den Schaden, den die Vorgänge dem Personal und dem Material der Eisenbahnen verursacht haben, meldet der Präsident den Anspruch auf volle Schadloshaltung an.

Verhaftungen — Ausweisungen.

= **Essen**, 21. Febr. In Dortmund wurden heute verhaftet Oberst Daniels, Kommandeur der Schupo, und Polizeihauptmann Küntrop. — Postdirektor Schlaffke vom Postamt Steele ist am 19. Februar verhaftet worden. Er befindet sich zurzeit im Militärgefängnis in Bredeney.

)(**Mainz**, 22. Febr. (Telegr.) Die Franzosen fahren fort, die Eisenbahner aus ihren Wohnungen zu vertreiben, um ihre eigenen Beamten einzuquartieren. Alle Wohnungen, die in fiskalischen Gebäuden liegen, müssen geräumt werden. Auf der Strecke Bingen—Mainz hat man selbst Weicheniteller aus ihren Wohnungen verjagt.

△ **Wiesbaden**, 222. Febr. (Telegr.) 34 Zollbeamten ist schriftlich mitgeteilt worden, daß sie von heute ab entlassen sind. Falls sie unter französischer Aufsicht arbeiten wollten, konnten sie sich binnen 24 Stunden melden, andernfalls stände ihnen die Ausweisung bevor. Die deutschen Beamten haben daraufhin ihre Dienststellen verlassen.

*

Neue Militärgerichtsurteile.

§ **Essen**, 21. Febr. Von dem französischen Militärgericht in Castrop sind am 19. Februar folgende deutsche Staatsangehörige verurteilt: Amtmann Pauli vom Amt Mengede wegen Nichterfüllung verschiedener Requisitionsbefehle zu 2 Monaten Gefängnis und 200 000 Mk. Geldstrafe. Bahnhofsinspektor Prigge vom Bahnhof in Scharnhorst zu 14 Tagen Gefängnis, weil ein Lokomotivführer nachts einen vollbeladenen Kohlenzug durch den Bahnhof Scharnhorst ins unbesetzte Gebiet gefahren hatte. Direktor Hölling, der dem Befehl, vor dem französischen General zu erscheinen, nicht nachgekommen war, zu 100 000 Mk. Geldstrafe, der Polizeiinspektor Schübbe zu Brambauer bei Dortmund zu 2 Monaten Gefängnis, weil er die von der Zivilbevölkerung eingesammelten Waffen nicht an die Franzosen abgeliefert hatte, der Wirt Bergholz zu 1 Monat Gefängnis und 200 000 Mk. Geldstrafe, weil er einen in seinem Wirtslokal gefundenen Revolver nicht an die Franzosen abgeliefert hatte, der Polizeikommissar Wuttke aus Dortmund wegen Nichtgrüßens französischer Offiziere zu 1 Monat Gefängnis, der Landjäger Wieben aus dem gleichen Grunde zu 1 Monat Gefängnis, der Landjäger Uebmeser aus Mengede aus demselben Grund zu 20 Tagen Gefängnis, der Bergschüler Burmeister wegen Abreißens eines französischen Plakats zu 14 Tagen Gefängnis und 50 000 Mk. Geldstrafe.

△ **Mainz**, 21. Febr. Das französische Kriegsgericht verurteilte mehrere Eisenbahnbeamte wegen der Auszahlung rückständiger Gehälter, Löhne und Pensionen an Eisenbahnbeamte, zu Strafen bis zu 60 Tagen Gefängnis. Den Verurteilten wurde die Untersuchungshaft angerechnet, Strafaufschub aber nicht gewährt.

‡ **Landau**, 21. Febr. Das Militärpolizeigericht verurteilte drei Angeklagte zu Gefängnisstrafen bis zu zwei Jahren, weil sie französische Soldaten zur Disziplinlosigkeit verleiteten und ihre Fahnenflucht durch Beschaffung von Zivilkleidung begünstigt hatten.

Wegen Nichtgrüßens verurteilt.

§ **Essen**, 21. Febr. Wegen Nichtgrüßens wurden vom Kriegsgericht in Bredeney verurteilt: Polizeileutnant Hermann zu einem Monat Gefängnis und 200 000 Mk. Geldstrafe, Polizeileutnant Weidemann zu 3 Monaten Gefängnis und 200 000 Mk. Geldstrafe, Wachtmeister Totten zu 6 Monaten Gefängnis und 200 000 Mk. Geldstrafe, 5 andere Polizeiwachtmeister zu je 8 Tagen Gefängnis und 200 000 Mk. Geldstrafe.

Die Lage in Essen.

Das Polizeipräsidium noch besetzt.

)(**Essen**, 21. Febr. Das Polizeipräsidium ist von den Franzosen noch immer nicht freigegeben worden. Wie nunmehr feststeht, haben die Besatzungstruppen aus dem Polizeipräsidium sehr viele Sachen fortgeschleppt, so z. B. die von der Wucherabteilung beschlagnahmten Waren, wie große Mengen Wein, Tepiche, Tabak, Lebensmittel usw. Ferner haben sie die Waffenkammer geleert und die Kleidung der Schutzpolizeibeamten weggenommen.

In dem Bureaueinrichtungsgeschäft von Petersen in der Rüttenscheidtstraße beschlagnahmten sie die Franzosen Geldschränke und andere Sachen, die sie mittels Auto fortschleppten. Während der Beschlagnahme standen 10 Posten vor der Tür.

Völlige Entwaffnung der Schupo verlangt.

= **Essen**, 21. Febr. Heute mittag 4,30 Uhr wurde das ehemalige Rathaus in Rüttenscheid, in dem die Beamten des Polizeipräsidiums zurzeit ihrem Dienst obliegen, von einer Kompagnie Franzosen umstellt. Polizeimajor Wagner, der Stellvertreter des Kommandeurs, wurde verhaftet mit der Begründung, daß die Schutzpolizei nicht sämtliche Waffen abgegeben hätte. Es wurde ihm eröffnet, daß er solange in Haft gehalten würde, bis alle Waffen abgeliefert seien.

Bürgermeister Schäfer im Gefängnis.

WTB **Essen**, 22. Febr. (Telegr.) Bürgermeister Schäfer und Syndikus Dr. Gayens sind in Bredeney in einer Zelle untergebracht, die 18 Kubikmeter Rauminhalt hat. Das Mindestmaß für Zuchthäusler ist in Preußen 25 Kubikmeter. Eine Delegation des Roten Kreuzes wurde trotz Vorstellungen beim General zu einem Besuche nicht zugelassen.

Kulturbilder.

Die Lage in Wiesbaden.

△ **Wiesbaden**, 21. Febr. Das Vorgehen der afrikanischen Spahis, die wiederholt durch rücksichtsloses Reiten auf den Bürgersteigen die Passanten in Gefahr brachten, hat hier besonders bei den Ausländern Abstoß erregt. Der Unwille, vor allem in der amerikanischen Fremdenkolonie war groß, besonders auch darüber, daß man in einem internationalen Kurort vom Range Wiesbadens eine schwarze Truppe gewissermaßen als Polizei benutzt. Die Franzosen haben dann dies auch eingesehen. Der Delegierte teilte der Truppe mit, daß das Spahis-Regiment nach Mainz in die Kaserne ziehen würde. Natürlich wird die wahre Ursache der Verlegung dieser Truppe nicht bekanntgegeben, vielmehr heißt es in der Mitteilung, die Verlegung geschehe lediglich, um die Wohnungsnot hier nicht noch zu vermehren. Dabei ist die Wohnungsnot in Mainz noch schlimmer als in Wiesbaden.

Erlebnisse eines norwegischen Gelehrten.

‡ **Essen**, 21. Febr. Der bekannte norwegische Rassenbiologe Dr. Jon Alfred Mjön, ein Bruder des norwegischen Reichstagsabgeordneten und Vorsitzenden der parlamentarischen Militärkommission, fuhr auf der Reise von seinen Vorlesungen an der Universität Köln am 19. Februar durch das Ruhrgebiet. In Vohwinkel wurde sein Auto von den Franzosen beschlagnahmt, er selbst und seine Familie mit allem Gepäck auf die Straße gesetzt. Dr. Mjön ließ sich diese Behandlung jedoch nicht gefallen und verlangte den Kommandanten zu sprechen. Erst nach einstündiger Verhandlung gelang es ihm, den Wagen wieder freizubekommen. Auch auf der weiteren Fahrt hatten die Reisenden Schwierigkeiten, so wurde in Gelsenkirchen der Chauffeur auf kurzer Strecke mehrfach zum Halten gezwungen, und zwar indem man ihn mit dem Bajonett bedrohte, auch dann noch, nachdem der Wagen hielt. die Tochter des norwegischen Gelehrten, Fräulein Sonia Mjön wurde, als sie mit dem Posten verhandeln wollte, mit dem Bajonett von diesem zurückgewiesen.

„Humanität".

⊕ **Essen**, 21. Febr. Gestern nacht wurden in den städtischen Krankenanstalten die diensttuenden Aerzte, sowie mehrere Pflegeschwestern an der Ausübung ihres Dienstes gehindert. Dem Pförtner der Krankenanstalten wurden die Türschlüssel fortgenommen. Infolgedessen mußte eine im Krankenauto angekommene Frau die kurz vor der Entbindung stand, in dem herrschenden Schneegestöber auf einer Tragbahre über den hohen Gitterzaun gehoben werden, da die Franzosen den Schlüssel zu der Eingangstür nicht herausgaben.

Verhinderung der amerikanischen Kinderspeisung.

= **Köln**, 21. Febr. Die „Köln. Volksztg." schreibt aus Dortmund: In Brambauer drang eine französische Kompagnie in eine Küche der Speisung der Amerikahilfe und verlangte die Abgabe der Kochkessel. Obschon darauf hingewiesen wurde, daß es sich um amerikanisches Eigentum handle und daß hunderte von Kindern hungern müßten, wenn man ihnen die Kochkessel wegnehme, beschlagnahmten die Franzosen doch diese Kessel.

Beschlagnahme von landwirtschaftlichen Flächen.

⊕ **Bochum**, 21. Febr. Im Landkreise Bochum führen die landwirtschaftlichen Kreise bewegliche Klage darüber, daß die Besatzungstruppen Wiesen und Weiden zur Errichtung von Sportplätzen und Geschützparks in Anspruch nehmen. Es handelt sich einmal um eine unbefugte Inanspruchnahme von Privateigentum, sodann besteht die Gefahr, daß die schon jetzt recht notdürftige Milchversorgung im Ruhrgebiet vollkommen brach gelegt wird. Was nützt es, wenn General Denvignes den Truppen verbietet, Milch aufzukaufen, wenn durch Verwüstungen die Beschaffung von Milch unmöglich gemacht wird. Der Landrat des Kreises Bochum hat an den Kommandanten der Besatzungstruppen das Ersuchen gerichtet, den Truppen das Betreten von landwirtschaftlichen Grundstücken zu verbieten.

Deutscher Reichstag.

304. Sitzung.

⊕ **Berlin**, 21. Februar 1923. (Telegr.)

Präsident Loebe

eröffnet die Sitzung und teilt mit, daß auf dem Rednerpult ein sogenanntes Telegraphon aufgestellt sei, das die Reden selbständig auf eine Walze aufnimmt (Heiterkeit.) Am Schluß der Sitzung können die Abgeordneten ihre Reden im stenographischen Bureau abhören.

Die 2. Lesung des Reichshaushalts wurde beim

Reichsgesundheitsamt

fortgesetzt.

Abg. Streiter (D. V.)

greift zurück auf die erschütternden Zahlen, die der Präsident des Reichsgesundheitsamtes mitgeteilt hat. Hier drohe der Untergang eines Kulturvolkes im Herzen Europas. In München waren bei einer Untersuchung 63 Proz. der Schulkinder verlaust, 100 Tausende gehen an Erkältungskrankheiten und Unterernährung zugrunde.

Geheimrat Lange

teilt mit, daß das Tuberkulosegesetz fertig sei. Auch ein Apothekergesetz stehe in Aussicht.

Abg. Brüninghaus (D. V.)

empfiehlt eine Entschließung, in welcher die Reichsregierung aufgefordert wird, die Einrichtungen der sächsischen Landespolizei zu kontrollieren. Sachsen ist das Land der Unfreiheit geworden. Das hat seine Rückwirkungen auf wirtschaftlichem Gebiet (Widerspruch links). Die Beamten seien immer mehr einer Kontrolle unterworfen und wer sich nicht fügt, wird entlassen. Dagegen müssen die bürgerlichen Parteien protestieren. Die sächsischen Bergarbeiter haben durchweg Ueberschichten anläßlich der Besetzung des Ruhrgebietes abgelehnt. (Hört, hört!) Der Redner spricht den Beamten des Ruhrgebietes Dank und Anerkennung aus.

Abg. Meyer (Soz.)

verteidigt die sächsische Regierung. Das Ueberschichtenabkommen sei nicht allgemein abgelehnt worden.

Regierungskommissar Künzer

teilt mit, daß es Regierungskommissare nur in Preußen und Sachsen gibt. In Preußen gibt es 5, in Sachsen 11 Regierungskommissare, von denen 9 Sozialdemokraten und 2 Demokraten sind. Ein weiterer Abbau der Schutzpolizei sei nicht möglich, wenn nicht unsere innenpolitischen Zuständen dem Ruin entgegengeführt werden sollen. Der Redner sagt der Schutzpolizei im Ruhrgebiet im Namen der Reichsregierung den aufrichtigsten und herzlichsten Dank. (Lebhafter Beifall.)

Um 6.15 Uhr beantragt Abg. Höllein (Komm.) Vertagung und bezweifelt vor der Abstimmung die Beschlußfähigkeit des Hauses.

Das Präsidium stellt fest, daß das Haus beschlußunfähig ist.

Die Sitzung wird abgebrochen.
Donnerstag 2.15 Uhr Weiterberatung.

Preußischer Landtag.

209. Sitzung.

△ **Berlin**, 21. Febr. (Telegr.)

Präsident Leinert eröffnet die Sitzung und macht Mitteilung von der Inhaftierung des Polizeipräsidenten von Gelsenkirchen, der als preußischer Abgeordneter der Zentrumspartei angehört, sowie des Abgeordneten Haenisch, der als politischer Beauftragter des Staatsministeriums in Wiesbaden weilte. Der Präsident erklärt, daß er gegen die Verletzung der Abgeordnetenimmunität schärfsten Protest einlege und bei den deutschen Behörden das gleiche verlangen werde. (Beifall.)

Ohne Aussprache wurde der Entwurf über Abänderung der Verordnung über die einstweilige Versetzung unmittelbarer Staatsbeamter in den Ruhestand dem Hauptausschuß überwiesen.

Hierauf wurde die

2. Beratung des Justizhaushalts

fortgesetzt.

Justizminister am Zehnhoff

weist die Angriffe des Abg. Heilmann (Soz.) gegen die Justiz als unberechtigt zurück. Unzutreffend sei der Vorwurf, im Justizministerium herrsche nicht genügend republikanischer Geist. Es könne nicht ein einziger Fall nachgewiesen werden, wo ein Beamter wegen republikanischer Gesinnung nicht befördert worden sei.

Abg. Goebel (Ztr.)

erhebt auch für die Zentrumsfraktion Protest gegen die Rechtsprechung französischer Kriegsgerichte. Die gegen unsere Justizverwaltung erhobenen Vorwürfe seien zum größten Teil unhaltbar. Zu fordern sei jedoch, Erweiterung der amtsgerichtlichen Zuständigkeit in Zivilprozessen, Vereinfachung der Verordnung der Strafgerichte sowie schnellste Anpassung der Gesetze über Kosten und Gebühren an den gesunkenen Geldwert. Dem Wucher muß energischer zu Leibe gegangen werden. Auch vor den größten Wucherern, den Trusts und den Syndikaten, darf man nicht halt machen. (Lebh. Zustimmung im Zentrum.) Der Vorwurf der Parteilichkeit der Richter müsse zurückgewiesen werden.

Abg. Dr. Wehrmann (D. N.):

Die Beseitigung des Staatsgerichtshofes müsse verlangt werden. Fehlgriffe in der Rechtspflege dürfe man nicht verallgemeinern. Bei der Festsetzung von Strafen müssen sich die Urteile der Markentwertung immer mehr anpassen. Die Strafgebühren sind zu beschleunigen. Für eine Erleichterung der Ehescheidung ist meine Partei nicht zu haben.

Abg. Dr. Eichhoff (D. Vp.)

wendet sich gegen die französischen Justizzustände und dankt dem Minister für die anerkennenden Worte über das Verhalten der Beamten im neubesetzten Gebiet. Die Mehrzahl der Richter ist unpolitisch und nicht wie Abg. Heilmann behauptet, deutschnational eingestellt.

Donnerstag 12 Uhr Weiterberatung. Kleine Vorlagen.

Schluß 5¼ Uhr.

Deutsches Reich.

Der deutsch-polnische Streit über den Weichselzugang.

= Halbamtlich wird mitgeteilt: Mit Rücksicht auf das Scheitern der unmittelbaren Verhandlungen zwischen Deutschland und Polen in der Frage des Zuganges der westpreußischen Bevölkerung zur Weichsel hat die Botschafterkonferenz die interalliierten Kommissare in dem Grenzgebiet Oberschlesien angewiesen, ihrerseits einen entsprechenden Entwurf aufzustellen, der den vorhandenen Gegensätzen möglichst Rechnung tragen soll. Dieser Entwurf ist nunmehr seitens der Grenzkommission den beteiligten Regierungen mit der Einladung zugegangen, einen Vertreter zu der auf den 22. ds. Mts. in Breslau anberaumten Sitzung, die sich mit dem Entwurf beschäftigen soll, zu entsenden. Von deutscher Seite wird dieser Einladung durch die Entsendung des Gesandten Dr. von Eckardt entsprochen werden.

Ausland.

Uebergabe Memels an Litauen.

= **Paris**, 21. Febr. Die außerordentliche Kommission der Vertreter der Mächte übergab dem Memeler Ratspräsidenten Gallius die Mitteilung des Beschlusses der Botschafterkonferenz, wonach Memel an Litauen übergeben wird. Sie begab sich dann an Bord des Kreuzers „Caledon". Die französischen Truppen und der Oberkommissar fuhren an Bord des Panzerkreuzers „Voltaire" in die Heimat zurück.

*

Der französische Grubenarbeiterstreik mißlungen.

△ **Paris**, 21. Febr. Der allgemeine Grubenarbeiterverband hat gestern in einer in Paris abgehaltenen Sitzung beschlossen, den in einzelnen Gebieten Frankreichs herrschenden Grubenarbeiterausstand für beendet zu erklären, und die Arbeit wieder aufzunehmen. Der im Moselgebiet ausgebrochene Streik kann aber noch nicht als beendet angesehen werden und wird aller Wahrscheinlichkeit nach weiter durchgeführt. Hiermit ist also der Versuch eines Generalstreiks in Frankreich mißlungen.

*

Eine Weltschuldenkonferenz.

⊕ **London**, 21. Febr. Der Washingtoner Berichterstatter der „Westminster Gazette" will von maßgebender Seite erfahren haben, daß die amerikanische Regierung nach Regelung der britischen Schuld eine Weltschuldenkonferenz plane. Hughes habe auf die Reise nach Südamerika verzichtet, um den Boden für eine solche Konferenz vorzubereiten. Er wünsche, daß dieser Plan geheim bleibe, um die vollständige amerikanische Isolierung hervorzuheben. Man sei der Ansicht, daß die Einladung zu dieser Konferenz infolgedessen um so mehr Gewicht haben werde. Dies sei der Grund für die Opposition der Regierung gegenüber dem Plan des Senators Borah, unverzüglich eine Konferenz einzuberufen.

Amerika fordert 275 Millionen Dollar Besatzungsgelder.

)(**Neuyork**, 21. Febr. Elliot Wadsworth ist auf dem Wege nach Paris, um den Alliierten ins Gedächtnis zu rufen, daß Amerika einen Anspruch auf 275 Millionen Dollar für die Besatzung in Deutschland hat.

Milderung des Antialkoholgesetzes in Polen.

‡ **Warschau**, 21. Febr. Der Ministerrat genehmigte eine Novelle zum Antialkoholgesetz, wodurch die meisten einschränkenden Bestimmungen aufgehoben werden. Maßgebend für den vorhandenen Sandrausch der Regierung sind offenbar die fiskalischen d. h. Steuerrücksichten. Die Alkoholabgabe, die bisher am Samstag, Sonntag und den Feiertagen verboten war, soll künftig nur noch während der Kirchzeit an den Sonn- und Feiertagen verboten sein. Auch das Alkoholverkaufsverbot in Bahnhofswirtschaften wird durch die Novelle beseitigt.

Keine Konfiszierung deutschen Eigentums in Amerika.

△ **Neuyork**, 21. Febr. Der Treuhändler Miller sagte, daß, wenn auch der Kongreß bestimmen möge, die Regierung der vorgeschlagenen Konfiskation des deutschen Privateigentums für eine Bezahlung der Staatsschulden nicht zustimmen werde.

Cachins Haftentlassung abgelehnt.

= **Paris**, 21. Febr. In der Kammer wurde gestern vor Eintritt in die Debatte ein sozialdemokratischer Antrag auf Haftentlassung des kommunistischen Abgeordneten Cachin eingebracht. Die Abgeordneten von Compere, Martel und Ebeuil, die den Antrag vertraten, gingen davon aus, daß die sozialdemokratische Partei die Ruhrpolitik Poincares nicht billige und sie machte geltend, daß Cachin, der wegen seiner angeblichen antifranzösischen Propaganda im Ruhrgebiet unter Anklage gestellt ist, durch ein Votum der Kammer jederzeit in Freiheit gesetzt werden könne, zu mindest solange, daß er während der Zeit der gerichtlichen Untersuchung sein Mandat ausüben könne. Bei der Eröffnung der Abstimmung bat Poincare um das Wort. Der Kammerpräsident verweigerte es ihm aber, da die Abstimmung bereits begonnen hätte. Mit 351 : 188 Stimmen wurde die Haftentlassung Cachins abgelehnt.

Jugendliche Verbrecher in Rußland.

△ **Berlin**, 21. Febr. Die „Dnj" meldet aus Wiborg, daß der Justizkommissar einen Gesetzentwurf zum Kampf gegen die jugendlichen Verbrecher im Rat der Volkskommissare eingebracht hat. Im Jahre 1922 wurde in der Republik ohne die Ukraine gegen 36 000 Jugendliche ein Gerichtsverfahren eingeleitet. 60 Prozent waren wegen Diebstahls, 15 Prozent wegen Bandenunwesens und Raub und 15 Prozent wegen Mord angeklagt. Davon entfielen 20 Prozent auf Jugendliche im Alter zwischen 8 und 12 Jahren 35 Prozent auf Jugendliche zwischen 12 und 15 Jahren und 45 Prozent auf Jugendliche zwischen 15 und 18 Jahren.

Provinzielles.

Zur Frage der Preisbildung.

= Das Reichswirtschaftsministerium hat in einem Rundschreiben die Landesregierungen an eine Verordnung erinnert, die es bereits im Dezember 1921 gegeben hätte und die in Erkenntnis der Notwendigkeit

---

Georg Freiberg.

Roman von Jona Maria. (2

Nachdruck verboten.

Man feierte auch Feste, da hatte die Freiwillige Ortsfeuerwehr am Sonntag vor Advent ihr Tanzkränzchen, das bei der holden Weiblichkeit seine Schatten schon, eine geraume Zeit vorauswarf, denn die inhaltsschwere Frage „was ziehe ich an?" war durchaus nicht so leicht zu lösen. Das Feuerwehrkränzchen eröffnete den Reigen der Vergnügungen, im Januar erfreute der Sängerball die tanzlustigen Gemüter, während der Februar mit dem Josephskränzchen den Beschluß machte, dann kam die Fastenzeit, die Spiel und Tanz ein Ende bereitete, und wenn erst der Frühling über die Horzberge grüßte, forderten Feld und Garten gebieterisch ihr Recht, eine Arbeit drängte die andere, so daß man des Abends todmüde von Arbeit und Frühlingsluft ins Bett sank.

Georg Freiberg zog sein mit Roggen und Weizen beladenes Leiterwägelchen durch den Unterflecken, auf dem Marktplatz traf er Kathrine Gleitz, welche sich ebenfalls vor ihr Mehlwägelchen gespannt hatte und den Weg zur Mühle nahm. Die Sonne hing wie ein großer gerner Apfelsinenball über dem Walde, die Luft war frisch und klar.

„Es ist kalt", Kathrine schob ihr Tuch fester um die Schultern.

„Ja", nickte ihr Begleiter, „die alte Ruhme ist schon zugefroren, man kann fein schlittern."

„Und einbrechen!" ergänzte sie.

„Du bist bange? Ich habe es gestern versucht."

Bald bog man in den Hof der Mordmühle ein, lieferte die Fruchtsäcke ab, erkundigte sich, wann das Mehl gemahlen sei, sprach mit den blauäugigen bildhübschen Müllerskindern und marschierte mit dem leeren Wägelchen wieder zurück. Auf der Chaussee machten sie Wettrennen, wie aber Georg sah, daß Kathrine nicht so recht mitkam, gab er es auf. Als sie an der Fabrik vorüber spazierten, fuhr der Besitzer in seinem Wagen zum Tore hinaus.

„Guten Tag, Herr Eckart", grüßten die Kinder und schauten dem Gefährt lange nach.

„Kathrine", sagte Georg, „weißt Du es schon? Wenn ich aus der Schule bin, gehe ich in die Fabrik. Und wenn Du mir versprichst, es keinem Menschen zu erzählen, auch Deiner Mutter nicht, oder Christoph Fahlhorn, will ich Dir was anvertrauen, was noch kein Mensch außer mir weiß."

Kathrine sah zu dem Schulkameraden in ehrfürchtiger Bewunderung auf. „Ich werde es ganz gewiß nicht weitererzählen", versprach sie eifrig, „niemand auf der ganzen Welt wird es von mir erfahren!" Beteuernd legte sie die rotgefrorene Hand aufs Herz. „Und Christoph Fahlhorn — —? Nie nicht!"

„Ich will so werden wie Herr Eckart", sagte Georg in einem Tone, der keinen Zweifel oder Widerspruch duldete. „Ich will einmal reich sein und im Wagen fahren, wie er!" In knabenhaftem Trotz ballte er die Hände. „Ich will ein Herr werden, und wenn ich viel Geld habe, dann schenke ich Dir etwas ganz Schönes, Kathrine, Du darfst es Dir selbst aussuchen."

„O, so einen silbernen Ring mit einem roten Herzchen, wie er bei Heyses im Fenster liegt."

„Nein", tat Georg geringschätzig, „Du weißt noch nicht, was fein ist. Einen Goldring sollst Du haben, wie Frau Eckart ihn trägt, neulich habe ich ihn gesehen, die Sonne schien auf ihre Hand, der Stein funkelte und glitzerte, als ob Feuer drin stähe."

„Das dauert wohl lange, bis Du so reich bist?" zweifelte Kathrine.

„Ich werde es!" prophezeite der Optimismus seiner zwölf Jahre.

Der Tag des Feuerwehrkränzchens war angebrochen. Lina Damm holte die Drelljacke ihres Schwagers vor und putzte die Knöpfe blank. Georg wichste den schwarzen Lederriemen. „Was gibt es denn heute abend, Vater?" rief er auf den Hof hinaus, allwo Johannes Freiberg die Hühner fütterte.

„Ein Narr fragt mehr, als zehn Weise beantworten können, Junge. Frage Ludchen Faber, der ist Hauptmann."

„Es wird sein, wie jedes Jahr", sagte die Dämmsch-, „kommt herein, wir wollen essen."

Der sonntägliche Schweinebraten duftete lieblich durchs Haus, und auf der Suppe schwammen die dicken Fettaugen. Georg trug die dampfenden Schüsseln ins Wohnzimmer, als er die fettreichen gelben Rüben niederstellte, sang er schallend durchs Haus:

„Mutter, wat schmecket de Wötels nett,
Junge, hoalt Moul, dat mokt dat Fett
von Pastor sine Kaub!"

„Der Bengel hat nichts wie Schnakerei im Kopf", brummte der Schäfer und blickte wohlgefällig hinter dem ranken Flachskopf her, der es furchtbar eilig zu haben schien, aus dem Sonntagsanzug zu wachsen. Ueber dem Rücken spannte die blaue Jacke ganz bedenklich, und aus den kurzen Aermeln schauten vorwitzig lange rote Jungenarme.

In der Wohnstube versammelt, sprach Georg das Tischgebet, dann jeder man hat fröhlich nieder, und Georg handhabte Löffel und Gabel mit einer Schnelligkeit und Ausdauer, daß von dem Sonntagsmahl nur noch kärgliche Reste übrig blieben. Dann kamen Fiz und Flock an die Reihe und Miesemann, denen in getrennten Schüsseln serviert wurde, um einem Hof-Krieg vorzubeugen. Nachdem Georg Tante Lina noch beim Aufräumen behilflich war, spazierten Vater und Sohn nach dem warten an der Cattenburger Chaussee.

Der Garten sah recht trübselig aus, abgeerntet mit letzten erfrorenen Herbstblumen. Die hartgefrorene Erde war von Raubreif überzogen, an der Laube, im Herbste von wildem Weingeranke umlobt, hingen kraftlos welke, gelbrote Weinblätter, die auf den nächsten Windstoß warteten, um herabzusinken und auf der Erde zu vergehen. Auf dem Laubentisch lagen Sonnenblumensamen und dürre Strohblumen in trautem Verein. Lässig ruhten Hacke, Rechen und Spaten auf der Holzbank und hielten ihren Winterschlaf. Fiz und Flock, im Bewußtsein ihrer Sonntagsfreiheit, jagten im Garten umher, versuchten in den Maulwurfshaufen der Rasenbleiche zu scharren und übersprangen mit Freudenblaff den niedrigen Gartenzaun.

„Da siehst Du, Georg, was man durch Sparsamkeit und Fleiß erwerben kann. Als Deine selige Mutter und ich heirateten, hatten wir nur diese Gartenhälfte in Pacht. Mutters größter Wunsch war, den Garten zu besitzen. Wir haben gespart, Mutter half bei der Erntearbeit, ich habe mir jedes Glas Bier versagt und jede Zigarre. Des Sonntagnachmittags, im Winter, wenn die anderen zu Verwandten gingen, blieben wir still zu Hause und machten Zukunftspläne. Nach sechs Jahren konnten wir den Garten kaufen, wir haben ihn damals bar bezahlt. Als Du geboren wurdest, besahen wir schon den Acker auf dem Gillersheimer Berg, als ich die Wiese im Siechenanger kaufen wollte, starb Mutter und ich mußte das ersparte Geld für das Begräbnis brauchen. Ja, Junge, das Sprichwort hat recht: „Wenn das Haus fertig ist, kommt der Tod." Verloren sah Johannes Freiberg ins Weite, als stiegen dort alte, schöne Erinnerungsbilder hoch.

„Ich will ganz gewiß auch sparsam und fleißig sein, Vater", sagte die helle harte Kinderstimme, „ganz gewiß, ich will lernen und aufpassen."

„Das weiß ich, Georg", der Alte blickte in die blauen Knabenaugen, „sonst wärest Du nicht mein Sohn. Später einmal, wenn Du allein im Leben stehst und keinem Menschen mehr Rechenschaft abzulegen brauchst über Dein Handeln, dann wirst Du erst ermessen können, was es heißt, jung sein und sich jeden Wunsch versagen müssen."

Nach dem Abendbrot traf man die allerletzten Vorbereitungen zum Feuerwehrkränzchen und stolperte von Georgs Segenswünschen begleitet durch die stockdunkle Novembernacht nach dem Festlokal.

Von allen Seiten strömten die wackeren Feuerwehrmänner mit ihren Frauen, Schwestern und Bräuten herbei. Oben im Saal war die Temperatur noch empfindlich kühl, obgleich der eiserne Rundofen in lieblicher Röte erglühte. Lina Damm, die ihres Schwagers Zuneigung zum Rheuma kannte, ließ sich resolut am Tisch in Ofennähe nieder. Es währte nicht lange, so folgten die Bekannten ihrem Beispiel. Eine fröhliche Tischrunde, die mit dem Vorsatz gekommen war, nun auch von Herzen vergnügt zu sein. Die Männer räsonnierten über die Gemeinderatsbeschlüsse, und die Frauen musterten die Ankommenden und sprachen über Kleideraufwand und neumodische Sitten der Jugend.

Inzwischen hatte die Musik ihre Plätze auf dem Podium eingenommen und stimmte die Instrumente. Mit einem kräftigen Tusch setzte sie ein, ein feuriger Begrüßungsmarsch folgte.

„Tröste Gott!" Philipp Brauns sah über seine Brille nach den munteren Spielern, „wo hebbet se denn de Jürkevötte her —? Davon kriegt man ja Tineweih, dat sin wohl de Mausbären —?"

Es schien — trotz anerkennenswerter bester Absicht keine rechte Uebereinstimmung unter den Künstlern zu herrschen, ein jeder spielte für sich, was dem Ganzen nicht gerade dienlich war; ja, es kam vor, daß die Clarinette die Violine überholte. Nur der Baßgeiger spielte in unerschütterlicher Ruhe weiter, schaute ab und zu auf die eifrige Klarinette und Violine, als wollte er sagen: Kinder, immer langsam ins Geschirre, wir müssen noch den ganzen Abend fürken. Aber kann eine alte dröhnige Baßgeige die jugendliche Begeisterung einer Klarinette verstehen — —?

Am liebsten hätten die Jungen in den weißgestärkten Mullkitteln und den feingezogenen, glänzenden Scheiteln schon getanzt, aber das Fest war noch nicht offiziell eröffnet, so wartete man voller Ungeduld auf Ludchen Faber, dem als Hauptmann der Freiwilligen Ortsfeuerwehr diese angenehme Pflicht oblag.

(Fortsetzung folgt.)

einer stärkeren Beteiligung der Verbraucher an der Preisbildung vorgesehen ist, daß den Preisprüfungsstellen Beiräte aus den Kreisen der Verbraucher, die aus den Verbraucherorganisationen zu stellen wären, zur Seite gegeben werden. Außerdem ist in einem gemeinsamen Rundschreiben des Reichswirtschaftsministeriums und des Reichsjustizministeriums vom vergangenen Dezember die Heranziehung der Verbraucher zu den verschiedenen Notierungskommissionen zur Kontrolle der Märkte und der Versteigerungen angeordnet worden.

= **Gütersloh**, 21. Febr. Die Butterhamsterei in hiesiger Gegend ist schlimmer, als in der Zeit des Krieges so daß in den Geschäften keine Butter mehr zu haben ist. Nun hat die Polizei auf dem Bahnhof der Teutoburgerwaldbahn von mehreren Aufkäufern, die keine Handelserlaubnis hatten, über 8 Zentner Butter beschlagnahmt und hier zum Verkauf gebracht, und zwar zu dem Preis von 5200 Mk., den die Aufkäufer zahlten. Die Aufkäufer, die keinerlei Vergütung für die beschlagnahmte Butter bekommen, haben somit einen Schaden von zusammen über 4 Millionen Mark.

= **Iserlohn**, 21. Febr. Vor einiger Zeit ist das Inventar eines Restaurants im Buchenwäldchen für 670 000 Mark verkauft und vom Käufer vor kurzem weggeschafft worden. Das Gebäude stand seitdem ohne jede Aufsicht. Jetzt findet man, daß der ganze Fußboden des Saales aus Pitschpineholz und der Bühne aufgerissen und gestohlen worden ist. Der Wert des gestohlenen Fußbodens beziffert sich auf mindestens 3 Millionen Mark.

= **Krefeld**, 21. Febr. In der Nähe von Krefeld sind zwei, von französischen Eisenbahnern geführte Güterzüge zusammengestoßen. Der Sachschaden ist recht erheblich. Die Strecke ist für ein bis zwei Tage für den Verkehr gesperrt.

)(**Düsseldorf**, 22. Febr. (Telegr. Wolffbureau meldet: „Ein Unterprimaner, der mit anderen über die Straße ging, streifte im Gedränge den Arm eines französischen Offiziers. Der Offizier drehte sich um und schlug dem jungen Manne mit der Reitpeitsche ins Gesicht. Der Offizier ging, ohne ein Wort zu sagen, weiter. Nach Aussagen des Schülers und anderer Zeugen, war nichts geschehen, was den Offizier herausfordern konnte. — Ein Kaufmann, der nachts heimkehrte, wurde von einem französischen Soldaten ohne Anlaß mißhandelt. Der Oberbürgermeister hat gegen die Mißhandlungen entschieden protestiert und Bestrafung der Täter verlangt. — Die Franzosen sind in die Druckerei Tonnew eingedrungen und beschäftigen dort eine Reihe französischer Setzer und Buchdrucker.

Die Hilfsaktion für die Ruhrkinder.

Münster, 21. Febr. Zur Hebung der Not hat die dem Oberpräsidenten von Westfalen unterstellte Provinzialstelle zur Unterbringung von Kindern auf dem Lande ihre Tätigkeit sofort aufgenommen. Es ist bis jetzt gelungen, 17 Kreisen und Städten des nicht besetzten Gebietes Kinder zuzuweisen. Es wird jedoch erneut die Bitte ausgesprochen, daß alle nicht besetzten Teile Deutschlands sich an der Unterbringung der Kinder aus dem Ruhrgebiet beteiligen. Angebote sind zu richten an die Provinzialstelle zur Unterbringung von Kindern auf dem Lande, Münster, westfälische Regierung.

Neue Truppen — auch Schwarze — für das Ruhrgebiet.

O. Essen, 21. Febr. Anscheinend ziehen die Franzosen neue Streitkräfte ins Gebiet. Es wurde gestern aus Werden der Durchgang von zwei großen Zügen mit französischem Kriegsmaterial, Geschützen usw. gemeldet. Aus Kupferdreh wird uns gemeldet, daß dort heute vormittag ein Bataillon Neger ausgeladen worden ist. Auf die Frage des deutschen Augenzeugen, woher diese Truppen kämen, wurde von einem französischen Offizier geantwortet, daß sie von der Insel Martinique aus Französisch-Westindien herantransportiert seien.

Die Veranlagung

zur Vermögenssteuer und zur Zwangsanleihe.

Von Steuersyndikus M. J. Stamm, Bochum.

Die Aufforderung der Finanzämter zur Abgabe einer Steuererklärung für die erste Veranlagung zur Vermögenssteuer und für die Veranlagung zur Zwangsanleihe ist ergangen. Die Steuererklärung soll im Laufe des Monats Februar, spätestens bis zum 28. Febr. 1923, abgegeben werden. Es ist auch derjenige zur Abgabe der Steuererklärung verpflichtet, dem zwar kein Formular zugestellt wird, der aber am Stichtage (31. 12. 1922) ein Vermögen von mehr als 200 000 Mark besaß. Es findet keine Zusammenrechnung des Vermögens der Eltern mit dem von minderjährigen Kindern statt, soweit diese eigenes Vermögen besitzen. Für letztere hat der gesetzliche Vertreter (z. B. der Vater) die Steuererklärung abzugeben. Sofern Schenkungen an die Kinder gemacht wurden sind diese, anders wie beim Reichsnotopfer, dem Vermögen des Gebers nicht wieder zuzurechnen.

Nach dem Gesetzentwurf über die Berücksichtigung der Geldentwertung in den Steuergesetzen, der dem Reichstag zur Beschlußfassung vorliegt, soll die Höhe des steuerfreien Vermögensbetrages und der Aufbau der Steuerstaffelung des Gesetzes der gesunkenen Kaufkraft des Geldes angepaßt werden. Die Erhöhung der Freigrenze von 100 000 auf 200 000 Mk. ist in der Aufforderung der Finanzämter bereits vorgesehen. Weiter sollen die einzelnen Vermögensstufen auseinandergezogen, und zwar verdoppelt werden. Diese Tarifänderungen sollen sich jedoch zunächst auf die erste Veranlagung beschränken. Die Vermögenssteuer wird für 3 Jahre veranlagt, zunächst also für 1923 bis 1925. Zahlbar ist sie jährlich in Vierteljahrsraten. Ermäßigungen in der Vermögenssteuer sind vorgesehen durch ein Kinder-Privileg, ein Alters-Privileg und ein allgemeines soziales Privileg.

Es handelt sich bei der ersten Veranlagung gewissermaßen um eine kombinierte Veranlagung, da das Formular für die Steuererklärung sowohl Fragen enthält, die sich auf die Beurteilung der Steuerpflicht [Zwangsanleihe] beziehen. Das Formular ist im allgemeinen übersichtlich gehalten; gleichwohl wird seine Ausfüllung den Steuerpflichtigen viel Mühe und Zeit kosten. Ein eingehendes Studium verlangt vor allem die dem Formular beigegebene Anlage; sie enthält zunächst die Bewertungsrichtlinien für die erste Veranlagung. Sie gibt weiter ein Beispiel für die Berechnung der endgültigen Zeichnung auf die Zwangsanleihe und schließlich einen Auszug aus den gesetzlichen Vorschriften über die Ermäßigungen bei der Vermögenssteuer und Zwangsanleihe.

Auf die richtige Bewertung des Vermögens nach Maßgabe der Richtlinien kommt alles an. Der Jahresabschluß per 31. 12. 1922 bezw. auf den abweichenden Bilanzstichtag, der zwar nach den Bestimmungen des H. G. B. auch eine Vermögensbilanz, im wesentlichen aber doch eine Ertragsbilanz zur Feststellung des Jahresgewinnes ist, wird in den meisten Fällen ohne weiteres nicht als Vermögensbilanz im Sinne der Veranlagung zur Vermögenssteuer und Zwangsanleihe dienen können. Die Handelsbilanz bildet zwar auch hier die Grundlage; sie wird aber evtl. entsprechend den besonderen Bewertungsvorschriften umzustellen, also in eine Steuerbilanz umzuändern sein. Es steht natürlich nichts im Wege, die Abweichungen auch durch eine besondere Erläuterung zur Handelsbilanz kenntlich zu machen.

Die Richtlinien geben einen neuen Beitrag zu den Schwierigkeiten, die sich bei der Bilanzierung für das Jahr 1922 ergeben. Wie schon angedeutet, ist die Bewertung eine andere wie bei der Veranlagung zur Einkommensteuer, für die noch besondere Richtlinien ergehen sollen. Das ganze Bewertungsproblem steht und fällt heute mit der Feststellung, welches der gemeine Dauerwert ist. Auch die Richtlinien zur Vermögensteuer haben eine Klärung dieser Frage nicht gebracht. Es klafft vor allem ein Widerspruch in der Definition des gemeinen Wertes, nach § 138 Abs. 1 R. A. O., wo er als Veräußerungspreis gekennzeichnet ist, und der für das Betriebskapital nach A 2 der Richtlinien, wo Abschläge auf den Anschaffungspreis zugelassen sind, also eine Bewertung wie für Betriebsdauerwerte nach § 139 Abs. 2 R. A. O. Würde die Bestimmung des gemeinen Wertes nach § 138 Abs. 1 R. A. O. außer Betracht zu bleiben haben, so würde man annehmen können, daß eine (vielleicht gewollte) Uebereinstimmung der Bewertungsrichtlinien für das Betriebskapital (Warenvorräte, Rohstoffe usw.) bei der Vermögensteuer- und der Einkommensteuerveranlagung besteht, so daß die gleichen Abschläge auch bei der Veranlagung zur Einkommensteuer zuzulassen sein würden. Das dürfte zweckmäßig sein, auch im Interesse einer einfachen Handhabung der Veranlagung. Näheres hierüber werden die Richtlinien zur Einkommensteuerveranlagung bringen müssen. Im übrigen gelten sowohl bei der Veranlagung der Vermögensteuer als auch der Zwangsanleihe als Betriebskapital: Rohstoffe, Halbfabrikate, Fertigfabrikate, sowie Waren, Guthaben, Devisen, Debitoren, Wertpapiere usw. Vorräte an Rohstoffen, Halb- und Fertigfabrikaten, sowie Waren sind mit dem Anschaffungs- oder Herstellungspreis abzüglich 70 v. H. anzusetzen, wenn ein zwischen dem 1. Oktober und 31. Dezember 1922 liegender Abschluß der Steuererklärung zu Grunde gelegt wird. Bei einem Abschluß in der Zeit zwischen dem 1. April und 30. September 1922 ist ein Abschlag von 60 v. H., in der Zeit vor dem 1. April 1922 von 45 v. H. zulässig. Forderungen (Guthaben, Außenstände) sind mit dem Nennwert anzusetzen, sofern nicht besondere Umstände einen höheren oder geringeren Wert begründen. Bei ausländischen Zahlungsmitteln und bei Forderungen auf hochwertige Auslandswährung sind für die Umrechnung in deutsche Währungen Durchschnittskurse zu Grunde zu legen. Für die Bewertung von Wertpapieren wird noch ein besonderer Steuerkurszettel erscheinen.

Was die Bewertung der Grundstücke angeht, so sind Villen mit dem 5fachen, Mietgrundstücke mit dem 3fachen des Wehrbeitragswertes anzusetzen. Später vorgenommene Erweiterungen sowie Neubauten werden mit dem Anschaffungs- oder Herstellungspreis in Rechnung gestellt, wobei Abschreibungssätze von 45—70 v. H. (für 1922) in Frage kommen. Für bebaute gewerbliche Grundstücke, die nicht zum Betriebsvermögen gehören, ist das 3fache des Wehrbeitragswertes anzusetzen.

Das Anlagekapital (z. B. Betriebsgrundstücke, Maschinen, Inventar, Patente), wird auf Grundlage des Reichsnotopferwertes bewertet. Ist das Anlagekapital bereits im Reichsnotopfer-Vermögen enthalten, so ist es mit dem 6fachen des Notopferwertes anzusetzen. Anlagekapital, das erst nach dem 31. 12. 1916 angeschafft oder hergestellt ist, ist mit dem 4½fachen des Notopferwertes zu bewerten. Für in den Jahren 1920, 21 und 22 hergestelltes Anlagekapital gilt analog den Bewertungsvorschriften für nicht zum Betriebsvermögen gehörige Gebäude der Anschaffungs- oder Herstellungspreis abzüglich 30, 45 und 70 Prozent.

Beachtenswert ist aus den Richtlinien noch, daß z. B. Geschäftsanteile bei Gesellschaften mit beschränkter Haftung mindestens mit dem 20fachen des Nennbetrages der Geschäftsanteile anzusetzen sind, vorbehaltlich der Nachprüfung bei der Veranlagung.

Bei der Veranlagung zur Zwangsanleihe besteht ebenfalls eine Freigrenze von 200 000 Mk. Anders wie bei der Vermögensteuer tritt jedoch bei der Zwangsanleihe eine Zeichnungspflicht für das gesamte Vermögen ein, wenn das Vermögen den Betrag von 200 000 Mk. übersteigt. Bei Einkommen, das hauptsächlich aus Kapitaleinkommen besteht erhöht sich die Freigrenze. Eine Ermäßigung der Zeichnungspflicht tritt ferner beim Vorhandensein von 2 oder mehreren Kindern ein, die nicht selbst Zwangsanleihe zu zeichnen haben.

Auf wie schwachen Füßen die Richtlinien stehen, erhellt noch daraus, daß sie weder für die Steuerbehörde noch noch für die Steuerpflichtigen für letztere nicht ohne weiteres bindend sein. Wollen letztere jedoch niedrigere Werte ansetzen, so haben sie dies bei Abgabe der Steuererklärung dem Finanzamte mitzuteilen. Unterläßt dies der Steuerpflichtige, so setzt er sich der Gefahr der Verfolgung wegen Steuerhinterziehung aus.

Gerichtliches.

Gefängnisstrafe für eine Rüpelei.

|| Essen, 22. Febr. Ein ohne jegliche Veranlassung ausgeführter Messerstich hat den Bergmann August Vogt aus Gelsenkirchen vor die Essener Strafkammer gebracht. Der Angeklagte, ein wegen Diebstahls, Betrugs und Gewalttätigkeiten häufig vorbestrafter Mann, stand am Abend des 23. Mai vorigen Jahres im Hauseingang der Gastwirtschaft Stein in Gelsenkirchen als der Bergmann Jantha mit mehreren Begleitern des Weges kam. Er hielt den J. an und durchsuchte ohne jede Veranlassung seine Taschen. Als J. sich der Visitation zu entziehen suchte versetzte ihm der freche Bursche ohne weiteres einige Ohrfeigen. Der Geschlagene flüchtete sich unwillkürlich, um weiteren Mißhandlungen zu entgehen. In diesem Augenblick brachte der Angeklagte ein Messer zum Vorschein und stach es dem J. in den Oberarm. Wegen dieser rohen Tat hatte sich der Messerstecher in der Folgezeit vor dem Schöffengericht in Gelsenkirchen zu verantworten, das ihn wegen Körperverletzung zu 8 Monaten Gefängnis verurteilte. Der Angeklagte erkannte das Urteil nicht an und legte Berufung ein. In der Verhandlung vor der Essener Strafkammer erklärte der Angeklagte, daß er überhaupt nicht der Täter sei; und als er mit diesem Einwand kein Glück hatte, suchte er glauben zu machen, daß er sinnlos betrunken gewesen sei. Die Berufungskammer hielt das Urteil des Schöffengerichts Gelsenkirchen für durchaus angemessen und verwarf die Berufung auf Kosten des Angeklagten.

Unterschlagung in einer Zechenkantine.

|| Essen, 22. Febr. Unter der Anklage der Unterschlagung und der Beihilfe dazu, hatten sich vor der Essener Strafkammer der Bergmann Gustav Koßmann aus Mark und der Buchhalter Wilhelm Richard aus Mülheim-Styrum zu verantworten. Die Unterschlagungen, die den beiden Angeklagten zur Last gelegt werden, sind auf der Zeche „Graf Bismarck" in Gelsenkirchen begangen worden. Die Steinkohlenzeche „Graf Bismarck" hat während des Krieges in Bismarck eine Lebensmittelabteilung zur Versorgung ihrer Zechenangehörigen eingerichtet. Diese Abteilung beliefert eine Anzahl ihr unterstellter Kantinen mit Lebensmitteln. Der Angeklagte Richard war als Buchhalter bei der Lebensmittelabteilung angestellt, während der Angeklagte Koßmann Leiter einer der Kantinen war. Eines Tages ließ der Vorsteher der Lebensmittelabteilung eine Revision aller Kantinen vornehmen. Als Richard von der bevorstehenden Bestandsaufnahme Kenntnis erhielt an der er ebenfalls teilnehmen sollte, setzte er tags vorher schleunigst den Angeklagten Koßmann davon in Kenntnis und legte ihm dringend ans Herz, einen Geldbetrag von 10 000 Mark in die Registrierkasse zu legen, damit ein etwa vorhandenes Defizit ausgeglichen werde. Koßmann befolgte diesen Rat und legte 10 000 Mark in die Registrierkasse. Nach der Revision teilte Richard dem Koßmann mit, daß sich ein Defizit von 30 000 Mark ergeben habe. Ein paar Wochen später wurde abermals eine Revision vorgenommen, die in der Kantinenkasse des Angeklagten Koßmann einen Fehlbetrag von 70 000 Mark ergab. Auch sonst wurden Unregelmäßigkeiten in dem Geschäftsbetrieb des Angeklagten Koßmann, namentlich in der Buchführung festgestellt. Auch Fälschungen waren in den Geschäftsbüchern vorgenommen worden. Eine bald darauf vorgenommene allgemeine gründliche Nachprüfung der Geschäftsbücher stellte ein Gesamtdefizit von 153 000 Mark fest. Nunmehr wurde die Angelegenheit zum Gegenstand eines gerichtlichen Verfahrens gemacht. Die eingeleiteten Ermittlungen förderten Material zu Tage, das den bestehenden Verdacht erweckte, daß Koßmann die Gelder unterschlagen und Richard ihm bei den Verfehlungen Beihilfe geleistet hatte. Gegen beide wurde Anklage erhoben. In der Verhandlung vor der Strafkammer ergab sich aus den Feststellungen des Buchsachverständigen, daß in der Buchführung des Angeklagten Koßmann eine liederliche Unordnung geherrscht hat. Im Uebrigen wurde durch die Beweisaufnahme nachgewiesen, daß K. bei dem Bezug der von der Lebensmittelabteilung gelieferten Waren falsche Angaben auf den Lieferscheinen gemacht und einen Teil der Waren sich ohne Berechnung und Bezahlung angeeignet hat. In welchem Umfange der Angeklagte Koßmann die Unterschlagungen betrieben hat, ließ sich in der Verhandlung angesichts der unordentlichen Buchführung nicht völlig aufklären. Daß der Angeklagte Richard ihm bei den Verfehlungen wissentlich Beihilfe geleistet hat, konnte in der Verhandlung nicht mit voller Klarheit nachgewiesen werden. Richard wurde daher trotz schweren Verdachtes freigesprochen. Koßmann erhielt wegen Unterschlagung 6 Monate Gefängnis.

Die Bredener Kriegsgerichtsurteile und die deutsche Rechtspflege im Kriege.

|| Essen, 21. Febr. Die Franzosen weisen, um die militärgerichtlichen Urteile im Ruhrgebiet zu rechtfertigen, vielfach auf die deutsche Kriegsgerichtsbarkeit in dem besetzten Gebiet während des Krieges hin. Ein derartiger Vergleich ist natürlich nicht zulässig weil die Rechtslage im Kriege eine wesentlich andere war. Neuerdings ist von den Franzosen eine Bekanntmachung in 3 Sprachen öffentlich angeschlagen worden, in der auf ein Urteil hingewiesen wird, das ein deutsches Kriegsgericht am 1. Oktober 1915 gefällt hat. Durch dieses Urteil ist der Steinbruchbesitzer Louis Lenoir aus Lessines in Belgien auf Grund einer Verordnung des Generalgouvernements in Belgien wegen Arbeitsverweigerung zu 5 Jahren Gefängnis verurteilt worden. Diese Tatsache ist richtig. Die französische Bekanntmachung vergißt jedoch folgendes ebenfalls festzustellen:

Die deutschen Gerichtsbehörden in dem damals besetzten belgisch-französischen Gebiet haben Wert darauf gelegt, und zwar auch im Interesse des Ansehens der deutschen Justiz, daß alle Urteile der Kriegs- und Feldgerichte schon während des Krieges, nicht nur einmal, sondern mehrfach nachgeprüft wurden. Das konnte nur im Gnadenwege geschehen, da die Urteile an sich sämtlich rechtskräftig waren. Es ist hierbei mit großer Sorgfalt verfahren worden, und insbesondere wurden die völkerrechtlichen Gesichtspunkte ständig beachtet. Dabei hat der General-Gouverneur in Belgien selbst ausdrücklich den Wunsch geäußert, daß führende Kenner des Völkerrechts und auch deutsche Anwälte sich bei der Nachprüfung der Urteile beteiligten. So hat beispielsweise der bekannte Völkerrechtslehrer Professor von Liszt in mehreren Fällen Rechtsgutachten erstattet, die zu einer Abänderung rechtlich irriger Urteile nachträglich geführt haben. Es ist nun von größtem Interesse, daß das in dem eingangs erwähnten Falle Lenoir ergangene Urteil nachträglich ebenfalls korrigiert worden ist, und zwar durch Intervention des Mainzer Verteidigers Dr. Grimm-Essen. Dr. Grimm wurde nachträglich von der Familie des Herrn Lenoir mit der Aufklärung des Falles beauftragt und hat sofort in Mons die Akten eingesehen und dann mit aller Energie den deutschen Behörden in Mons und Brüssel gegenüber den Standpunkt vertreten, daß das Urteil des deutschen Kriegsgerichts rechtlich irrig sei und völkerrechtliche Bedenken insofern beständen, als man bei der Arbeitsverweigerung Herr Lenoir annehmen durfte, daß der in seinem Steinbruch gewonnene Schotter für Straßenbau hinter der deutschen Front verwendet werden sollte. Die deutsche Behörde hat keinen Augenblick gezögert, diesen Standpunkt als berechtigt anzuerkennen und hat auf die Intervention des Rechtsanwaltes Dr. Grimm den Herrn Lenoir alsbald in Freiheit gesetzt und restlos begnadigt. „In jedem Kulturlande kommen Rechtsirrtümer vor, und es spricht nur zu Gunsten der deutschen Rechtspflege, daß selbst im Kriege soviel Objektivität geherrscht hat um einen Rechtsirrtum einzusehen und einen feindlichen Untertanen sofort zu begnadigen in dem Augenblick, wo die Rechtslage restlos erkannt wurde.

Vermischtes.

= **Budapest**, 21. Febr. In den Wohnungen des Abgeordneten Kallay und des Chefredakteurs des „Az Est" Miklos" wurden von bisher noch nicht ausfindig gemachten Tätern durch Dienstmänner zwei Pakete geschickt, die den Verdacht der Polizei erregten und den Sachverständigen zur Untersuchung übergeben wurden. Bei der Oeffnung stellte sich heraus, daß sie Handgranaten mit einem kleinen Zettel mit der Aufschrift enthielten: Herzliche Grüße von den Hunderteinern. Der Minister des Innern Rakovszky ordnete selbst strengste Untersuchung an.

Radauszenen in einer Versammlung der deutsch-völkischen Freiheitspartei.

Berlin, 21. Febr. Die deutsch-völkische Freiheitspartei trat gestern abend in Berlin zum ersten Male mit einer öffentlichen Kundgebung im Kriegervereinshaus auf den Plan. Die Versammlung nahm zunächst ihren ruhigen Fortgang, bis der Hauptredner, Reichstagsabgeordneter v. Graefe, die Ziele der deutsch-völkischen Freiheitspartei entwickelte. Bald wurde von der zahlreich im Saal anwesenden kommunistischen Opposition die Internationale angestimmt. Diese Kundgebung rief einen Tumult hervor. Die Deutsch-Völkischen antworteten mit „Deutschland, Deutschland über alles". Die Kommunisten stimmten weitere revolutionäre Lieder an und schließlich ertönte das Lied der Ehrhardtbrigade „Hakenkreuz am Stahlhelm". Während es bis dahin nur zu kleineren Reibereien gekommen war, kam es jetzt zu einer regelrechten Prügelei, bei der es beiden Seiten blutige Köpfe gab. In dem Lärm hörte man eine sozialistische Stimme eines Arbeiters aus Essen, der unter Hinweis auf die furchtbare Lage im Ruhrgebiet zur Einigkeit aufforderte, aber auch dieser Mahnruf blieb vergebens. Die Versammlung wurde dann, nachdem die am Eingang des Versammlungshauses postierten Schutzpolizeibeamten in den Saal eingedrungen und Ordnung geschafft hatten, geschlossen.

Ein Millionenschwindler.

)(**Dresden**, 21 Febr. Die hiesige Kriminalpolizei hat einen Millionenschwindler, der zuletzt in Leipzig sein Unwesen trieb, festgenommen. Er wurde in der Person des Händlers und Aufkäufers Georgi aus Berlin, Elisenstraße 56, festgestellt. Er hatte in Dresden bereits bei mehreren Firmen Kaufaufträge und Bestellungen im Gesamtwerte von 200 Millionen gemacht und dafür 6 Millionen in Zahlung gegeben. Georgi beziffert seine Einkäufe und Bestellungen in den verschiedensten Städten Deutschlands auf insgesamt 4½ Milliarden Mk.

Strafantrag gegen den Börsenverein deutscher Buchhändler wegen Preistreiberei.

)(**Frankfurt a. M.**, 21. Febr. In einem Prozeß vor dem Schöffengericht wegen Preistreiberei im Buchhandel teilte die Staatsanwaltschaft mit, daß sie gegen den Börsenverein deutscher Buchhändler in Leipzig Strafantrag wegen Preistreiberei gestellt habe und zwar wegen der Bücherpreise auf Grund eines Grundpreises und der von ihm festgesetzten Schlüsselzahl.

Eine Verurteilung der Geraer Schulverhältnisse.

Erfurt, 21. Febr. Der verantwortliche Redakteur der „Mitteldeutschen Zeitung", Reinhard Wendel, stand vor der hiesigen Strafkammer, um sich gegen die Anklage der Beleidigung der Geraer Schulverwaltung zu verantworten. Der Angeklagte brachte den Beweis der Wahrheit für seine Behauptungen und so kamen verschiedene Einzelheiten in der Geraer Schulverwaltung zutage. Es wurde unter Beweis gestellt, daß in einer Geraer Schule Nackttänze aufgeführt wurden, so daß der Angeklagte freigesprochen wurde.

Ein Leuchtturm mit einer Lichtstärke von 1 Milliarde Kerzen.

Nimmt die Entwicklung im Luftfahrwesen noch weiter zu und wächst die Geschwindigkeit der Flugzeuge, die sich heute schon 300 Klm. in der Stunde nähert, noch fernerhin, so läßt sich die für die Ausführung von Nachtflügen erforderliche Sicherheit nur noch dadurch erzielen daß man die Hauptverkehrsstrecken durch ähnliche Lichtzeichen und Leuchtfeuer kenntlich macht, wie sie bereits für die Schiffahrt zur Markierung der Küsten und Seehäfen Verwendung finden. Für die Zwecke der Marine reichen nun Lichtstärken von 30 bis 40 Millionen Kerzen vollkommen aus, da wegen der Erdkrümmung die geographische Reichweite eines Leuchtturms durch die bis jetzt erreichbare Höhe des letzteren begrenzt ist, mag die Lichtquelle auch noch so stark sein. Anders liegen die Verhältnisse bei der Luftfahrt: der Flieger befindet sich in der Regel in einer Höhe von etwa 2500 Mtr., durchsegelt die Lüfte mit einer mittleren Geschwindigkeit von 200 Klm. pro Stunde und hat alles Interesse, die wichtigeren Merkzeichen schon von möglichst großer Entfernung aus zu erkennen. Interessant ist in dieser Beziehung ein kürzlich nahe Dijon auf einem Berge errichteter Leuchtturm für eine Lichtstärke von rund einer Milliarde Kerzen, der als Leitzeichen für die hauptsächlichsten Flugstrecken Paris—Algier, Paris—Mittelmeer, Paris—Italien, Paris—Schweiz usw. dienen soll und nachts bei klarem Wetter noch auf 300 bis 400 Klm. Entfernung vom Flieger zu erkennen ist. Die bisher in der Luftfahrt für Orientierungszwecke benutzten Leuchtfeuer besaßen höchstens eine Reichweite von 100 Klm., und zwar kamen als Lichtquellen entweder eine größere Anzahl Azetylenflammen oder elektrische Glühlampen zur Verwendung. In der neuen Anlage sind mächtige Bogenlampen für 120 Ampere bei 65 Volt vorgesehen, die sich im Brennpunkt der einzelnen Linsen von 0,5 Mtr. Brennweite befinden. In vier dieser großen Linsen sind zu einem einzigen optischen System zusammengefaßt, das ein mächtiges Bündel von Lichtstrahlen in den Raum hinaussendet, ähnlich wie bei den Leuchttürmen an der Meeresküste.

Des Pfennigs Schicksal.

Ein großzügiges Ministerium — Die rückständige Behörde.

Das Mecklenburg-Schwerinische Staatsministerium erläßt im Regierungsblatt folgende Mitteilung:

„Alle staatlichen Behörden und Kassen werden angewiesen, zur Vereinfachung des Geschäftsganges bis auf weiteres ihre Ausgabeverfügungen und Zahlungen ausnahmslos nach oben die Einnahmeverfügungen dagegen ausnahmslos nach unten auf volle Mark abzurunden."

Mit dieser Verordnung, die den Pfennig endgültig entthront hat das Mecklenburgische Staatsministerium das Beispiel des Reiches in großzügiger Art und Weise nachgeahmt; denn die Reichsbahn hat beispielsweise das Höchstmaß des vom Zahlenden und dem Empfänger zu leistenden Pfennigopfers auf 49 Pfennig festgesetzt, indem sie die Beträge unter 50 Pfg. nach unten, und solche über 50 Pfennig nach oben abrundet. In Mecklenburg hat man sich dagegen nunmehr schon zu einem Opfer von 99 Pfennig durchgerungen.

Nun bleibt als letzte Zuflucht dem Pfennig noch die Steuerbehörde. Denn dort wird dank der Kompliziertheit der verstaubten Bürokratenseelen noch immer mit der fast schon märchenhaften Summe von 0.01 Mk. gerechnet. Vielleicht ist das aber auch nur eine Sage, denn welcher Deutsche wäre wohl heute noch im Stande, mit einem zum Valutaobjekt gewordenen Kupferpfennig zu zahlen, wo durch Pfennignotscheine niemals den Pressen einer staatlichen oder städtischen Behörde entquollen sind. Als Kuriosum ist noch anzuführen, daß ein Pfennigstück trotz seines hohen Kupferwertes von den Metallsachverständigen nicht angekauft werden darf, solange es nicht beschädigt ist, denn der Kupferpfennig ist noch immer kursgängige Münze und nicht wie die Nickel-, Silber- und Goldstücke außer Kurs gesetzt. Er ist gewissermaßen ein reicher Bettler.

Handel und Gewerbe.

1 Dollar = 22 942 Mark.

Amtliche Devisenkurse.

	21. Febr. Geld	21. Febr. Brief	20. Febr. Geld	20. Febr. Brief
Holland 1 Gulden	9079¼	9122¾	9102.18	9147.82
Belgien 1 Frank	1126.92	1233.08	1236.90	[illegible]
Italien 1 Lire	1107,22	1112.78	1112.18	1137.82
England 1 Pfd. St.	107730	108270	107972.37	108520.63
Amerika 1 Dollar	22942½	23057½	23191.87	23308.13
Frankreich 1 Fr.	1408.47	1413.53	1408.47	[illegible]
Schweiz 1 Fr.	4329,15	4350,85	4364,06	4381.94
Deutschöst. 100 Kr.	82.41	82.39	83.41	83.50

Berliner Börsenbericht.

= **Berlin**, 21. Febr. (Telegr.) Die unverändert unsichere, durch die Schwankungen der Devisenkurse gekennzeichnete Lage ist der fortgesetzten kräftigen Erholung der Kurse hinderlich. Da deswegen die Börsenspekulation, und wegen der angekündigten Goldanleihe, von der man sich in Börsenkreisen eine Verstärkung des Devisenvorrats der Reichsbank verspricht, eher realisationslustig, das Publikum zumeist aber kauflustig gestimmt war, ergab sich aus vielen auf einander folgenden Richtungen bei unregelmäßiger, anfangs überwiegend nach oben gerichteter Kursbildung eine ziemlich unsichere Grundstimmung. Der Mehrzahl der Kurserhöhungen von 2000 bis 3000, für einige auch 4000 bis 5000, standen Kursrückgänge ungefähr in gleichem Ausmaße gegenüber. Später gewann das Angebot die Ueberhand. Der Kursstand senkte sich, so daß die Mehrzahl der Anfangsgewinne nicht behauptet werden konnte. Das gilt in gleicher Weise wie von Industrieaktien so auch von Schiffahrts- und Bankwerten. Bei Valutapapieren überwogen die Kurserhöhungen. Heimische Renten erwiesen sich als gut gehalten. Besonders fest waren Akkumulatoren und Harpener bei Kurserhöhungen über 10 000. Auch für die zu Einheitskursen gehandelten Industriewerte, für die seitens des Publikums überwiegend Kaufaufträge vorlagen ist entsprechend der allgemeinen Tendenz mit einer uneinheitlichen Kursbildung zu rechnen.

Berliner Produktenbericht.

)(**Berlin**, 21. Febr. (Telegr.) In Uebereinstimmung mit der schwächeren Haltung der Devisenpreise war das Geschäft am Produktenmarkt bei ziemlich allseitiger Zurückhaltung und zumeist etwas nachgebenden Preisen still. Bei Weizen waren etwas höhere Forderungen als gestern nicht durchzusetzen. Für Mais war Waggonware besonders für die Landwirtschaft erneut zu verkaufen. Von den übrigen Artikeln ist wenig zu berichten. Etwas Interesse bestand aber für spätere Lieferung.

Gelsenkirchener Bergwerks-Aktiengesellschaft.

Berlin, 21. Febr. (Telegr.) In der Aufsichtsratssitzung der Gelsenkirchener Bergwerks-Aktiengesellschaft am 20. Febr. legte der Vorstand die Vermögensaufstellung für das Geschäftsjahr 1921/22 vor, die unter Einbeziehung des Vortrages aus dem Vorjahre (Mk. 915 059.—) mit einem Rohgewinn von 185 564 099 Mk. abschließt. Der auf den 22. März nach Berlin einzuberufenden Hauptversammlung soll vorgeschlagen werden, 71 283 991 Mk. zu Abschreibungen zu verwenden und einen Gewinnanteil von 80 Prozent auf das dividendenberechtigte Aktienkapital von 130 000 000 Mk. zu verteilen. Der Vortrag auf neue Rechnung beträgt 3 973 725 Mk.

	1920/21	1921/22
Rohgewinn	72 265 668 Mk.	184 649 069 Mk.
Abschreibungen	45 000 000 Mk.	71 283 991 Mk.
Dividende in Proz.	20 Prozent	80 Prozent
Vortrag	915 059 Mk.	3 973 725 Mk.

Lagenbericht über den Bergbau für den Monat Januar 1923.

= **Essen**, 21. Febr. Im Monat Januar hielt sich die Kohlenförderung im Vergleich zum Vormonat, abgesehen von kürzeren Proteststreiks auf verschiedenen Schachtanlagen als Folge der Besetzung des Ruhrgebiets durch Franzosen und Belgier, in den normalen Grenzen. Während die Reparationsleistungen an Kohle bis zum Bruch des Vertrages von Versailles in vollem Umfange aufrecht erhalten wurden, wurden diese nach der Besetzung auf Anweisung des Reichskohlenkommissars an die vertragsbrüchigen Staaten eingestellt. Von diesem Zeitpunkt an gingen bis Ende des Monats unter Ausnutzung aller vorhandenen Transportgelegenheiten die geförderten Kohlen ungehindert in das unbesetzte Gebiet, so daß dieses in weitestgehendem Maße mit Brennstoffen versorgt werden konnte. Da jedoch mit dem 1. Februar von der Besatzung die Kohlen- und Kokssperre für das unbesetzte Deutschland verhängt wurde, änderte sich die Lage, so daß vom 1. Februar an keine Kohlen- und Kokszüge mehr aus dem besetzten in das unbesetzte Gebiet kamen. Die Zahl der im Bergbau tätigen Arbeiter hat sich gegen den Vormonat kaum wesentlich verändert. Die Bergarbeiter konnten vollauf beschäftigt werden.

Die Essener Handelskammer zur Anpassung der Preise an die gestiegene Mark.

Essen, 21. Febr. Der preußische Minister für Handel und Gewerbe hat bekanntlich unterm 17. ds. Mts. einen Erlaß über die Anpassung der Preisstellung für Waren an den gestiegenen Markwert herausgegeben. Er bietet den Anlaß, noch einmal zusammenfassend den Standpunkt der Geschäftsführung der Handelskammer wie folgt zu umschreiben:

Die Handelskammer zu Essen hat mit den anderen Handelskammern des Ruhrbezirks in der Frage der Preisstellung von Anbeginn an die Auffassung vertreten, daß nicht der Gestehungspreis, sondern der durch die Geldentwertung berechtigte Preis der Kalkulation zugrunde zu legen sei. Nachdem dieser Standpunkt in den Richtlinien der Reichsregierung und der Rechtsprechung des Reichsgerichts anerkannt worden ist, hält sie sich gleichermaßen für verpflichtet, diesem Grundsatz Anerkennung zu verschaffen auch bei steigendem Markwert. Bei Waren, für die ein Marktpreis anerkanntermaßen besteht, ist dieser auch bei steigendem Geldwert maßgebend; bei anderen Waren sind Preisherabsetzungen nach denselben Gesichtspunkten vorzunehmen, nach denen der Gesetzgeber eine Preisheraufsetzung in Entwertungsperioden gestatte.

Wenn einer plötzlichen Markbesserung nicht sofort eine Preisminderung in gleichem Umfang und Zeitraume folgt, so kann dafür maßgebend sein: 1. das Verhältnis zwischen Preishöhe und Geldentwertung zur Zeit der beginnenden Markbesserung 2. die Lang- und Kurzfristigkeit sowie der Umfang der laufenden Abschlüsse, 3. die Schnelligkeit des Umsatzes, 4. die Möglichkeit der Ersatzbeschaffung von Waren zu ermäßigten Tagespreisen, 5. die gesetzlich vorgeschriebene Preisbildung in Zeiten einer Markentwertung.

Die Handelskammer ersucht daher die Firmen ihres Bezirks unter allen Umständen bei der Preisberechnung diesen Gesichtspunkten Rechnung zu tragen; sie wird ihnen in allen Fällen, in denen der Verdacht des Wuchers vorliegt, Geltung verschaffen.

Letzte Nachrichten

Die Ruhraktion.

Die Aussperrung der deutschen Minister.

Ein Befehl an die falsche Adresse.

WTB **Essen**, 22. Febr. (Telegr.) General Degoutte hat einen Befehl erlassen, nach dem den deutschen Ministern der Aufenthalt im Ruhrgebiet verboten ist. Die Polizeiorgane und die öffentlichen Organe sind angewiesen, die Minister, falls sie das Einbruchsgebiet betreten, festzunehmen und den Militärgerichten der Besatzungstruppen zuzuführen. Falls das nicht geschieht, werden die angedrohten Sanktionen (Bestrafung der Städte und Ortschaften) durchgeführt werden.

Der Berufungsprozeß Jarres'.

WTB **Aachen**, 22. Febr. (Telegr.) Oberbürgermeister Dr. Jarres aus Duisburg, der vom belgischen Kriegsgericht zu einem Monat Gefängnis verurteilt worden ist, hat, wie bereits gemeldet, Berufung eingelegt. Die neue Verhandlung vor der belgischen Berufungsinstanz ist dem „Echo der Gegenwart" zufolge für den 28. Februar in Aachen angesetzt.

Die Währungsfrage.

Berlin, 22. Febr. (Privattelegr.) Zu den Bestrebungen der Franzosen, im besetzten Gebiet eine neue Währung einzuführen, hören wir, daß diesem Versuche zunächst eine noch schärfere Absperrung des besetzten Gebietes gegen das übrige Deutschland vorausgehen dürfte. Die Franzosen sollen beabsichtigen, die Lebensmittelversorgung des besetzten Gebietes ganz von sich abhängig zu machen und dann die Verbraucher zu zwingen, von ihnen Lebensmittel gegen Bezahlung in Rheintalern zu beziehen. Es liegen auch bestimmte Nachrichten darüber vor, daß sowohl in Paris wie in Straßburg bereits große Mengen dieses Papiergeldes hergestellt worden sind.

Das Aussehen dieser Noten ist auch in Deutschland bereits bekannt. Es ist daher anzunehmen, daß die Reichsregierung die nötigen Schritte unternehmen wird, um gegen die Ausgabe dieses Papiergeldes die erforderlichen Maßnahmen zu ergreifen und es bereits bei seiner Ausgabe auf die Dauer unmöglich zu machen.

Eine neue deutsche Protestnote.

WTB **Paris**, 22. Febr. (Telegr.) Der deutsche Geschäftsträger in Paris ist angewiesen worden, der französischen Regierung eine Note zu überreichen, in der sie wegen der Vorfälle auf der Zeche „Präsident", auf der französische Soldaten eindrangen, um sich Brennholz anzueignen und hierbei einen Bergmann töteten, einen anderen schwer verletzten, schärfsten Protest erhebt und volle Genugtuung für diese Bluttat fordert.

Apollo-Theater

Heute unwiderruflich zum letzten Male.

Vorführung des herrlichen Filmsingspieles:

Am Brunnen vor dem Tore



Entzückendes Film-Singspiel in 5 Akten von Hans Felsing.

Mit Volksliedern, Tänzen, Scherzliedern und Gesängen von Schubert, Strauß, Mendelssohn Enders u. a.

Unter Mitwirkung von erstklassigen Sängerinnen und Sängern erster Berliner Theater.

In den Hauptrollen:

Melitta Klefer, Manfred Kömpel und Karl Geppert.

Der schönste Film des Jahres!

Entfesselte Triebe

Großes italienisches Sittendrama in 5 Akten.

In der Hauptrolle: 7005

Francesca Bertini, die berühmte italienische Filmdarstellerin.

Dieses prächtige Sittenbild ist ein Meisterwerk italienischer Lichtbildkunst. Außer prachtvollen Toiletten zeigt uns der Film Aufnahmen herrlichster Naturschönheiten an der Riviera.

Dazu der glänzende bunte Teil.

ORCHESTER RÜTHERS.



Willst du in schönen Schuhen wandeln, musst du mit

Pilo

sie behandeln!

Lassen Sie Ihre **Lastkorbe u. Stuhlsitze** b. Blindenverein reparieren und decken Sie Ihren Bedarf an **Korb- u. Bürstenwaren** in der **Verkaufsstelle des Blindenvereins,** Neumarkt 2. Fernruf 3217. 4470

Klavierstimmungen in sauberster Ausführung.

Jos. Hundertmark
optisches Spezialinstitut
Gelsenkirchen Telephon 2223
Florastr., gegenüber der Reichsbank.
Anerkannt billigste Preise.

Wichtig!

Für Papier, Lumpen, Neutuch

sowie für **Säcke, Papiersäcke, Felle, diverse Flaschen** zahle **staunend hohe Preise.**

Porto wird vergütet.
Karte genügt. Hole jeden Posten ab.

Nussbaum & Co.
Bochumer Straße 138.
Haltestelle Nordstraße.

Bandonium-Fabrik
Edm. Rachner, Gels., Kaiserplatz 12,
liefert **Bandoniums zu Fabrikpreisen.** Nur Ia. Fabrikate.
Eintausch von gebraucht. Bandoniums.
Reparaturen
fachmännisch und billigst.
Bandonium-Noten-Verlag!
Katalog und Verzeichnis gratis.

Wienert Behandlung von
Verrenkungen und Verstauchungen
jeden Dienstag und Freitag, vorm. von 9.30 bis 12 Uhr nur bei Jürsens, Alter Markt 14.

Kompl. Bureau
mit Geldschrank
preiswert zu verkaufen. 8086
Zu erfragen bei
Gossen, Wannerstraße 76.

Papier-Abfälle
sowie **Alteisen, Altmetalle**
kauft zum **höchsten Tagespreis**
Zueck, Hildegardstr. 13.
160 Fernruf 3801.

Kinder-, Klapp- und Sportwagen
Große Auswahl. Billige Preise.
Zahlungserleichterung.
Ebertz, Bochumerstr. 54 u. 83.

Felle!
Zahle für

Hasen	2000 Mk.
Kanin, groß	2500 Mk.
Kanin, mittel	1500 Mk.
Widdkanin	1500 Mk.
Katzen	3000 Mk.
Ziegen, groß	8000 Mk.
Ziegen, mittel	5000 Mk.
Zicklein	12000 Mk.

Die Preise verstehen sich für glattgespannte Ware
Coffiet, Bahnhofstr. 15.

Visitenkarten alle Größen und Ausführungen. Druckerei Chr. Mönstermann.

Industrie-Kino

Heute bringen wir zum letzten Male den fabelhaft spannenden 5. Teil des großen Episodenfilms:

Zirkus Gray



Großer amerikanischer Zirkus-Sensationsfilm in 6 Episoden, 36 Akten.

5. Episode:

Zwischen Himmel und Erde.

In der Hauptrolle:

Eddie Polo

der unerschrockene Sensationsheld.

Nachdem Eddie sich aus seiner gefährlichen Lage befreit hatte, standen ihm neue Gefahren bevor. Abermals wurde er von seinen Gegnern gefangen genommen und ins Meer geschleudert, doch konnte sich Eddie aus dieser Lage wieder befreien. Die wichtigen Dokumente besaß jedoch Gray, der nunmehr auf einem Rennboot flüchtete. Eddie ist hinter ihm her mittels eines Luftschiffes. Bald war das Rennboot erreicht. Eine Strickleiter senkte sich aus dem Ballon auf das Meer. Zwischen Himmel und Erde schwebend, stieg Eddie allmälig zur Tiefe und gelangte in Gray's Boot. Nach hartem Kampfe blieb Eddie Sieger und stieg wieder am schwankenden Seil hinauf zur Gondel des Luftschiffes im glücklichen Besitz seines Beweisstückes. Gray übt nun Rache an Winters und Collin u. überfällt beide; doch Eddie hat vom Luftschiff aus alles beobachtet. Nunmehr schnallt er sich einen Fallschirm um und wagt den gefährlichen Sprung in die Tiefe, um in den Kampf eingreifen zu können. Den weiteren Verlauf schildert dieser in Spannung aufs höchste gestiegene 5. Teil.

Lebensglut

Großes spannendes Sensations-Drama in 5 Akten.

In den Hauptrollen: 7007

Die berühmtesten italienischen Künstler.

Das Fräulein an der Kasse

(Die Lissy vom Tietz)

Tolles Lustspiel in 2 Akten.

In der Hauptrolle: **Lia Ley,** die beliebte Künstlerin

Zentral-Theater
Operetten-Bühne
Heute abend Punkt 8 Uhr:
Die Herren von und zu
Operette in 3 Akten. 8066

Hausbesitzer u. Vermieter!
Mietberechnungen nach dem Reichsmietengesetz und den örtlichen Verordnungen sowie sämtliche Feststellungen der einzelnen Steuerabgaben, erledigt gewissenhaft 8109
Joh. Schlüter, Gelsenkirchen, Kirchstr. 16.

Zentral-Aufkaufstelle.
Mk. 500000 bis 2 Millionen
zahle ich für komplette Haushaltungs-Einrichtungen. Kaufe Herren- und Speisezimmer, Klaviere, Harmoniums, Salons, sowie einzelne Möbel, wie Kleiderschränke, Bettstellen, Herde usw. Bitte Karte.
Fr. Herder, Gelsenkirchen,
Berlinerstraße. Telephon 1504.
Großes Lager vorhanden

Konfirmanden-Anzug
fein. Marengostoff, nach Maß gearbeitet, zu verkaufen. 8084
Viktoriastr. 44, I. Etg. Zu erfr. nachm. v. 3 Uhr.

Kleiner Damen-Schreibtisch
dunkel, kl. Waschtisch u. Sammetportieren zu kaufen gesucht.
Schriftl. Anerb. u. Nr. 8054 a. d. Geschäftsst.

Kristall-Palast.
Heute Donnerstag und folgende Tage:
Das grosse
Eröffnungs-Programm.
Anfang 1/28 Uhr. 8101

Säcke.
Kaufe alle Sorten, auch Papiersäcke, sow. Packleinen zu den höchsten Tagespreisen. 6712
Tanne,
Hochstr. 81, Tel. 2839.

Stempel Stempelfarben Stempelkissen
fert. d. Neuhaus
Wilhelmstr. 1.
Fernsp. 2142.

Treuhand-Revisions-Bureau
Heinrich Skapowker, Gelsenkirchen,
Klosterstraße 13. ⁘ Fernsprecher 3836.

Abteilung I:
Steuerberatung.
Vertretung vor den Finanzbehörden.

Abteilung II:
Revisionen, Bilanzprüfungen.
Neueinrichten von Geschäftsbüchern.

Abteilung III:
Wirtschaftsberatung, Liquidationen, Vermögensverwaltungen.

Preiswerte
Möbel
Schlafzimmer mit groß. Spiegel. Eiche und Birke imit.
Küchen natur
und gestrichen, sowie Einzelmöbel, Kleiderschränke, Bettstellen u. Polsterwaren, Eimerschränke. 8 99
Schalker Möbelhaus
Schalker Markt 4.

Schlafzimmer, Speisezimmer, Herrenzimmer
echt Eiche
Schlafzimmer, Küchen
elegante Modelle.
Herde 6801
reichste Auswahl.
Solide Preise und Bedingungen.
H. Liebau N.
Gelsenkirchen.
Hochstraße 41.

Gebr. Möbel
Herde, Oefen, Sofas, sowie ganze Einricht. kauft Frank, Bismarckst. 116. Postkarte genügt. 21176



Bandoniums und **sämtl. Instrumente**
auf Teilzahlung. 4467
A. Aurisch,
Gelsenkirchen, Bahnhofstr. 72, Toreingang

Trau-Ringe
in jedem Karat
billigst.
Westerhove
Elisabethstr. 2,
Ecke Neustraße.

Naturheilbad von E. Roepke
Naturheilkundiger
Gelsenkirchen, v. d. Reckestr. 13
Fernsprecher 1456.
Behandle **sämtl. Erkrankungen,** auch Frauenleiden. Ischias und sämtliche rheumat. und Nervenleiden nach den Grundsätzen des Naturheilverfahrens. (Hausbesuche).

Zahle die höchsten Tagespreise für sämtliche Altmetalle.
Ankauf von Rohprodukten.
H. Gutsche, Florastr. 50 a,
Hinterhaus. Ruf 1258.

Kompl. Küchen,
Bettstellen m. Auflage. Kinderwagen. Anrichte. Eimerschränke. Tische u. Stühle abzugeben Hdl. Wilhelminenstr. 98.

Auf Teilzahlung

erhalten Sie bei mir trotz enormer Preissteigerung
Anzüge, Paletots, Schlüpfer etc.
nach Maß und fertig, zu äußerst billigen Preisen.
1379 Reichhaltiges Stofflager.

Haben Sie Stoff?
Dann liefere daraus gutsitzende **Raglans, Anzüge, Paletots usw. zu bekannt billigen Preisen.** Eigene Anfertigung.
Prima Sitz und Verarbeitung.

Gelsenkirchen Schalkersfr. 98 **Gorziza** Gelsenkirchen Schalkersfr. 98.

Guterhaltenes 8080
Schlaf-Zimmer
zu kaufen gesucht.
Näh. i. d. Geschäftsst.

Zimmerofen,
geeignet f. Wirtschafts-u. Bureauzwecke, billig zu verkaufen. 8100
Schalkerstraße 51.

Jung. Mann, 29 Jahre, kath., Bergm., sucht die Bekanntsch. anst. Dame oder Witwe zwecks
Heirat.
Schriftl. Anerb. u. Nr. 8078 a. d. Geschäftsst.

Nr. 44.
(Zweites Blatt)

Gelsenkirchener Zeitung.

Donnerstag,
den 22. Februar 1923.

Täterä-terätätä — trumm, trumm.

Abmarsch mit Clairon-Geschmetter. — Die 100 Millionen Mark im Besitz der Franzosen. — Das Postamt in den Besatzungstagen. — Was einem Holländer passierte.

Die Stadt ist wieder frei.

§ **Gelsenkirchen**, 22. Febr. Wie nach Lage der Dinge vorauszusehen war, wir wiesen auch bereits schon in unserer gestrigen Morgenausgabe darauf hin, sind die Franzosen, nachdem sie in der Nacht und den frühen Morgenstunden ihre Quartiere geräumt hatten, Mittwoch unter Clairon-Geschmetter in der Richtung nach Buer abgerückt. Das letzte Auto, das vor dem Hauptpostamt mit Militärgepäckstücken beladen wurde, verließ die Stadt kurz vor 12 Uhr mittags. Gelsenkirchen ist also, abgesehen von der geringen Besatzung, die im Hafen liegt, wieder frei.

Die Verkehrslage.

Sofort nach dem Abzug der Truppen wurde der gesamte Verkehr wieder aufgenommen. Die Straßenbahn ließ sogleich die Wagen sämtlicher Linien wieder ausfahren, doch stellten sich, da die Gleise stark vereist waren, verschiedene Verkehrsschwierigkeiten ein. So entgleiste ein Wagen der Linie 9 in der Abstraße, ein Wagen der Linie 2 in der Oststraße. Da man sofort mit allen Mitteln an die Freimachung der Strecken ging und die entgleisten Wagen wieder flott machte, ist im Augenblick der Straßenbahnverkehr in vollem Umfange wieder aufgenommen.

Die Beamten des Post- und Telegraphenamtes traten sofort nach dem Abzug der Franzosen ihren Dienst wieder an, jedoch werden sich der Ausgabe der Briefpost noch Schwierigkeiten entgegenstellen, die eine Verzögerung in der Bestellung zur Folge haben, da die für Gelsenkirchen bestimmten Posten infolge der Bahnsperre hier nicht ausgeladen werden konnten und deshalb in Wattenscheid, Rottbausen, Essen usw. bei den dortigen Postanstalten niedergelegt wurden.

Auch die Eisenbahn nahm ihren Betrieb in der Weise wieder auf, wie er bis zum Samstag vergangener Woche durchgeführt wurde.

Ebenso trat die Schutzpolizei sofort nach der Meldung über den Abzug der Besatzungstruppen ihren Dienst wieder an. Alle Wachen sind in der bisherigen Stärke besetzt.

Die in dem von den Franzosen besetzten Stadtteil liegenden Wirtschaften, Cafehäuser, Kinotheater und Varietees sind ebenfalls wieder in Betrieb genommen.

Dienstag abend erhielt Stadtbaurat Arendt von der Besatzungsbehörde den Bescheid sich Mittwoch morgen um ½8 Uhr beim General Schuler im Rathause einzufinden. Gleichfalls wurde der Kommandeur der hiesigen Schutzpolizei, Major Kulow, gebeten, ebenfalls zur gleichen Stunde im Rathause zu erscheinen.

Die letzte Aussprache mit General Schuler.

Als Stadtbaurat Arendt das Zimmer des Oberbürgermeisters betrat, fand er General Schuler allein vor. Nach kurzer Zeit kam der Kommandeur der Schutzpolizei Kulow hinzu. In einer kurzen offiziellen Aussprache teilte der General den Herren mit, daß die Besatzungstruppen Gelsenkirchen verließen.

Weiter führte der General aus, er freue sich mitteilen zu können, daß die schweren Tage dieser Woche ohne besondere ernste Zwischenfälle verlaufen seien. Er habe sich bemüht, der Bevölkerung so weit es ihm möglich gewesen sei, entgegen zu kommen. Weiter habe er jedoch nicht gehen können, da sonst die militärischen Maßnahmen den Charakter der Sanktionen verloren haben würden. Nach dem Bericht des Inspekteurs der Finanzen befänden sich die Franzosen im Besitze der geforderten 100 Millionen Mark und zwar seien davon 83 Millionen Mark städtische Gelder, die übrigen 17 Millionen entstammten der Eisenbahnkasse. Die Besatzungstruppen hätten also ihren Auftrag erledigt und könnten nun wieder abziehen.

Weiter meinte der General, daß es für die Stadt nur von Nutzen sein könne, wenn eine direkte eventuell in eiligen Fällen telephonische Verbindung zwischen Gelsenkirchen und Recklinghausen bestehe, auf diese Weise ließen sich unter Umständen Schwierigkeiten für die Stadt vermeiden.

Stadtbaurat Arendt gab seiner Genugtuung über den Abzug der Truppen Ausdruck und erklärte natürlich nochmals, daß die Stadt Gelsenkirchen wegen der Beschlagnahme des Geldes energischen Protest erhebe und sich so ohne weiteres mit dem Vorgehen nicht einverstanden erklären könne. Im Anschluß daran überreichte Stadtbaurat Arendt dem General folgenden Protest der Arbeitgebervereinigung Gelsenkirchens:

Gelsenkirchen, den 21. Febr. 1923.

Die Arbeitgebervereinigung in Gelsenkirchen als berufene Vertreterin der Interessen der Gelsenkirchener Arbeitgeberschaft erhebt Protest gegen die widerrechtliche Festsetzung ihres Vorsitzenden, Herrn Direktor Hermann Boecker. Herr Boecker genießt das ganze Vertrauen der Arbeitgeberschaft Gelsenkirchens und ist gerade jetzt dringend an seinem Platze nötig. Seine Tätigkeit dient in hervorragender Weise der Aufrechterhaltung des Wirtschaftsfriedens in der Industriestadt Gelsenkirchen, in welcher nahezu 50 000 Arbeiter beschäftigt sind.

Insbesondere richtet sich unser Protest gegen die unwürdige Art der Verhaftung und die Gefangensetzung in einer Zelle des Amtsgerichtsgefängnisses Recklinghausen, obwohl uns mitgeteilt worden war, daß die verhafteten Herren nicht wie Gefangene behandelt, sondern gut untergebracht werden würden.

Unser Protest richtet sich in gleicher Weise gegen die Festsetzung unseres Mitgliedes, Herrn Julius Stern.

Arbeitgebervereinigung Gelsenkirchen E. V.

Nach der Ueberreichung des Protestes erkundigte sich Stadtbaurat Arendt danach, wann Oberbürgermeister v. Wedelstaedt und die anderen Verhafteten in Freiheit gesetzt würden.

Hierauf antwortete der General, daß die Freilassung vermutlich morgen oder übermorgen erfolgen werde. Wenngleich der General nichts direktes über eine eventuelle Ausweisung der Verhafteten angab, so läßt sich aus seinen Aeußerungen doch wohl der Schluß ziehen, daß

nur eine Freilassung

aus der Haft und keine Ausweisung in Frage kommen kann.

Zum Schluß seiner Unterredung mit Stadtbaurat Arendt teilte der General noch mit, daß die Besatzungstruppen einige Pläne der Stadt beschlagnahmt hätten. Stadtbaurat Arendt hat dann noch für die Geiseln zu sorgen, wie es im Völkerrecht vorgeschrieben sei.

Dann verhandelte der General mit dem Kommandeur der hiesigen Schutzpolizei, der sich danach erkundigte, was mit den 18 noch in Recklinghausen zurückgehaltenen Polizeibeamten geschehen werde.

Der General erklärte, daß, falls sich die von der französischen Behörde gesuchten Schupobeamten nicht freiwillig melden würden, ein Gerichtsverfahren in contumaciam eingeleitet werde. Die Strafen würden nicht allzu hoch bemessen sein. Die zurückgehaltenen Schupobeamten würden so lange — selbstverständlich als Geiseln — in der Hand der Franzosen bleiben, bis die Zeit der von dem Gericht festgesetzten Strafe abgelaufen sei.

Hierauf verließ der General das Zimmer, in dem Baurat Arendt zurückblieb. — Damit übernahm Baurat Arendt wieder die Leitung der Stadt.

Die Hauptpost in den Besetzungstagen.

= **Gelsenkirchen**, 22. Febr. Von den Vorgängen, die sich in den Tagen der Besetzung in den besetzten Gebäuden ereigneten, dürften besonders diejenigen interessieren, die sich im Hauptpostamt abgespielt haben, weil dieses von allen Verwaltungs- und Verkehrsgebäuden am meisten von der Bevölkerung besucht wird.

Gleich am ersten Tage der Besetzung erschienen französische Truppen, die zur Kasse wollten. Da man die Kasse nicht finden konnte, wandten sich die Franzosen an den Postdirektor, von dem sie die Adresse des Kassenrendanten verlangten. Als der Postdirektor es ablehnte, auf das Ansinnen der Franzosen einzugehen, wurde er verhaftet und abgeführt. Bei seiner Abführung wurde der Direktor von den Franzosen photographiert. Er wurde zum Rathaus gebracht und in der Nacht von Gelsenkirchen nach Recklinghausen geschafft. Allen Personen, die ihn besuchen wollten, wurde der Zutritt zu seinem Aufenthaltsort verboten. Nur einem Geistlichen erlaubten die Franzosen mit dem verhafteten Postdirektor zu sprechen.

Die Hauptbesatzung der Post bestand aus 16 Soldaten und einem Feldwebelleutnant. Dieses Kommando hatte den Zweck, die Kasse und die Zugänge zu der Kasse zu bewachen und Geld ausfindig zu machen.

Es lag aber außerdem noch Militär im Postgebäude, das anscheinend zu einer Maschinengewehrabteilung gehörte. Diese Mannschaften waren im Briefträgersaal untergebracht. Weiter war noch eine Besatzung im Telegraphensaal. Die Zentrale war mit einem Trupp Telephonisten und Mechanikern belegt. Außer diesen befand sich im oberen Stockwerk noch ein aus 6 Mann bestehender Trupp Funker. Diese legten eine Antenne an, die sie beim Abmarsch wieder mitnahmen.

In den ersten Tagen bekam das Postpersonal keinen Zutritt zu den Räumen des Postgebäudes. Nur dem Hausmeister war der Zutritt gestattet. Aber auch er hatte mit fast unüberwindlichen Schwierigkeiten zu kämpfen. Später wurden noch einige Beamte des Telegraphenamtes zugelassen.

Sämtliche Holzschränke und Tischschubfächer, außer den Geldbehältern und Geldschränken, wurden erbrochen. Der Inhalt wurde durcheinander geworfen und teilweise zerrissen. Merkwürdigerweise haben die Franzosen alle Blei- und Tintenstifte mitgenommen.

Während der Postbetrieb vollständig ruhte, gelang es zeitweise verschiedene Telephongespräche durchzubringen. In der Zentrale suchten die Franzosen nach Leitungen zum Rheinland. Ihre Bemühungen waren aber ergebnislos.

Die eigentliche Postbesatzung rückte zuerst, und zwar am Montag abend gegen 8 Uhr ab. Die anderen Mannschaften bekamen Dienstag abend 10 Uhr den Befehl zum Packen und rückten Mittwoch früh ab, die sechs Funker blieben noch bis 9 Uhr im Postamt und fuhren dann im Auto davon.

Wie wir bereits an anderer Stelle mitteilten, haben die Postbeamten sofort die Räumungsarbeiten aufgenommen. Es gelang nach wenigen Stunden den Betrieb wieder zu eröffnen. Der Schalterverkehr konnte erst am Nachmittag wieder glatt durchgeführt werden. Sicherem Vernehmen nach haben die Franzosen im Postamt ungefähr 60—90 000 Mark beschlagnahmt.

Geschädigte! Achtung!

§ **Gelsenkirchen**, 22. Febr. **Von Seiten der Stadtverwaltung ist eine Stelle eingerichtet worden, wo die von den Besetzungstruppen der hiesigen Bevölkerung zugefügten Schäden protokollarisch festgelegt werden sollen. Alle diejenigen, die körperliche oder wirtschaftliche Schädigungen anzumelden haben, wollen auf Zimmer 21 des Rathauses vorstellig werden. Natürlich kann es sich nur um die Angabe solcher Fälle handeln, die durch Zeugenaussagen belegt, oder für die sonst augenscheinliche Beweise vorhanden sind.**

Ein Irrtum.

§ **Gelsenkirchen**, 22. Febr. Bei der Verhaftung des Stadtingenieurs Moritz scheint den Franzosen ein Irrtum unterlaufen zu sein. Es sollte, wie wir zuverlässig erfahren, ein Werkführer ähnlichen Namens, der in einem hiesigen industriellen Betriebe tätig ist, verhaftet werden.

Kein Notgeld der Handelskammer annehmen.

↗ **Gelsenkirchen**, 22. Febr. Das von der französischen Besatzungsbehörde von der Stadt Gelsenkirchen beschlagnahmte Notgeld des Handelskammerbezirks Bochum-Gelsenkirchen-Hattingen-Herne-Witten war bereits eingelöst und sollte nicht mehr in den Verkehr gebracht werden. Durch die Beschlagnahme und durch die Wiedereinbringung in den Verkehr werden daher die Notgemeinschaften, die beteiligten Städte und Gemeinden und letzten Endes das Reich sehr geschädigt. Vor der Annahme dieses Geldes wird entschieden gewarnt.

Ueber einen kurzfristigen Aufruf dieses Geldes erfolgt noch eine besondere amtliche Bekanntmachung.

*

Mit dem Kurbelkasten in Gelsenkirchen.

Die Erlebnisse eines Neutralen!

WTB **Amsterdam**, 21. Febr. Der Berliner Korrespondent des „Algemeen Handelsblad" meldet seinem Blatte aus Elberfeld vom 20. Februar abends: Ich hatte am Sonntag nachmittag in Gelsenkirchen Gelegenheit, mit zwei Filmoperateuren, die ich speziell zwecks Feststellung der wahren Tatsachen ins Ruhrgebiet mitgenommen hatte, Filmaufnahmen zu machen von den Straßenszenen in der Nähe des Rathauses, die ich brieflich noch im Einzelnen beschreiben werde. Ich schicke voraus, daß ich für Filmaufnahmen im ganzen besetzten Gebiet, auch im Ruhrgebiet, die spezielle Genehmigung des kommandierenden Generals Degoutte hatte, und daß ich meine Aufnahmen in Gelsenkirchen erst angefangen habe, nachdem ich dem zuständigen Offizier meine Erlaubnis ausdrücklich gezeigt hatte. So war ich zufällig in der Lage, verschiedene kinematographische Bilder aufzunehmen von der vollkommen nutzlosen und provozierenden Haltung der französischen Truppen, die mit aufgepflanztem Bajonett in schnellem Schritt unaufhörlich die ruhige Bevölkerung vor sich hertrieben und die Deutschen mit Rückenstößen vorwärts schoben, so daß es nur der unbeugsamen Ruhe der Passanten zu verdanken war, daß keine Unglücksfälle passierten.

Als ich darauf am nächsten Tage mit meinem Operateuren im Auto durch Gelsenkirchen fuhr, um Recklinghausen zu erreichen, wurde ich verhaftet und unter militärischer Bedeckung zum Obersten Schuler ins Hotel zur Post in der Nähe des Rathauses geführt, wo man meine Aufnahmen beschlagnahmte und die Erklärung abgab, ich hätte am Sonntag Filmaufnahmen gemacht, deren Vorführung für Frankreich eine ungünstige Propaganda bedeuten könnte.

Erst nach 2¼ Stunden erklärten mir die Offiziere, man gebe mir die Freiheit zurück, der Film aber werde sofort zur Entwicklung nach Düsseldorf geschickt. Am Dienstag nachmittag sollte ich mich in Düsseldorf bei Degoutte melden! Hier wurden wir außerdem meine französischen Papiere abgenommen und nur nach wiederholtem Drängen gelang es mir, wenigstens einen Paß nach Elberfeld zu bekommen, der es nicht verhinderte, daß die Posten unterwegs auch noch mein Auto beschlagnahmten.

Wenn man französischerseits der Meinung ist, daß man durch dieses Auftreten gegen einen objektiven, der Wahrheit dienenden, nur die tatsächlichen Ereignisse auf cinematographischem Wege festhaltenden neutralen Journalisten der französischen Propaganda dienen kann, konnte sich das als ein Irrtum herausstellen.

Ich werde brieflich noch Gelegenheit haben, die interessanten Einzelheiten meiner Aufnahmen und der Freiheitsberaubung zu veröffentlichen.

Hütet die Zungen!

An alle diejenigen, die es angeht!

Wie ein Alpdruck hat es in den letzten Tagen über der Stadt gelegen. Schwere Tage waren es, Tage voll ernster Sorge, Tage voll bitterem Schmerz und bangem Weh. Fremde Laute schwirrten in den Straßen, Tritte fremder Soldaten hallten durch die stille Nacht. Es war, als hätte das Leben einen harten Stoß erhalten.

Auf allen Straßen der Altstadt blitzten Bajonette, erschollen Kommandos, geängstigte Menschen jagten über den Fahrdamm. Vor dem Bahnhof vor dem Realgymnasium und vor dem Rathaus lagen Tanks gleich giftigen Kröten, die immer bereit sind, ihren todbringenden Geifer zu speien.

Es waren schwere, bange Tage, die wir durchlebten. Aber heute sind wir wieder frei. Heute weitet sich wieder die Brust und die Herzen, die in den letzten Jahren so viel Kummer so viel Gram haben ertragen müssen, schlagen fröhlicher.

Frankreichs Kriegsmacht, die einige Tage hier weilte und deren Anwesenheit wie ein schwerer Stein auf unseren Gemütern lastete, ist wieder abgezogen.

Kaum aber haben uns die fremden Soldaten den Rücken gekehrt, kaum hat das letzte Auto, der letzte französische Tank die Stadt verlassen und schon schießt üdige Geschwätzigkeit wie Unkraut aus dem Boden hervor.

Herr Meier hat gehört, daß von Bochum Spahies, Neger und sonstige Truppen heranrücken sollen.

Aus welcher Quelle seine Nachricht stammt, weiß er selbst nicht. Schon erzählt er es seinem Freunde. Dieser aber weder gibt die Nachricht nach Möglichkeit entstellt und ausgeschmückt weiter. Wie ein Lauffeuer rast das Gerücht durch die Stadt, zerrt an den Nerven und frißt an den Gehirnen.

Neue Angst springt auf, neue Sorgen werden wach, neues Bangen pocht in der Brust was gibt es nun?

Und wenn man den Gerüchten einmal auf den Grund geht, was steht dahinter?

Nichts.

Es sei denn die Schwatzhaftigkeit sensationslust'ger Menschen, die sich anscheinend nur wohl fühlen, wenn sie irgendeine Schauermär, die Hand und Fuß entbehrt, kolportieren können.

Gewiß die Zeiten sind schwer. Die Stimmung ist gereizt und eine starke Nervosität, die in den Verhältnissen und zum Teil auch in der nun einmal bestehenden Unterernährung weitester Volkskreise zu suchen ist, hat Platz gegriffen. Aber selbst unter Berücksichtigung dieser Tatsachen ist es nicht notwendig, daß nun heute jeder zu einer Klatschbase wird, und auf allen Märkten, Straßen und Plätzen die wahnsinnigsten Gerüchte in die Welt setzt.

Was wird nicht alles geredet in diesen Tagen.

In irgendeinem Hause wurden zwangsweise französische Soldaten untergebracht. Schon jetzt die Fama ein. Männliche und weibliche Klatschbasen reden sich den Mund fuselig und schwatzen sich Fransen an die Zunge: Wissen Sie es schon, beim Herrn Soundso lagen ja auch Franzosen! „Ja, das hab' ich auch gehört!"

„Ja, wissen Sie aber auch, daß der Herr Soundso die Franzosen fein bewirtet und ihnen sogar Wein gegeben hat?"

„Ja, aber wer sagt denn das?"

Schon wird der erhobene Zeigefinger auf den Mund gelegt, die Augen drehen sich geheimnisvoll im Schädel. Man macht ein pfiffiges Gesicht, murmelt etwas durch die Zähne: „Hm, der Herr Soundso war schon immer so einer!"

„Ja, dann müßte man ihn doch . . ."

Bald ist der Name des Herrn Soundso, der nun einmal das Pech hatte Einquartierung beherbergen zu müssen und um die er sich nicht mehr kümmerte, als unbedingt notwendig war, in dem Munde aller. Am nächsten Tage grüßen ihn seine Freunde nicht mehr und in der nächsten Nacht werden ihm die Fensterscheiben eingeschlagen.

Man möchte die Kraft der Rede eines Abraham a Santa Clara haben, um einen Feldzug gegen diejenigen zu unternehmen, denen Ehre und Eigentum ihres deutschen Bruders nicht heilig sind und die krank sind, wenn sie irgend einem Anderen nicht etwas an die Rockschöße hängen können.

Wer sein Vaterland lieb hat und die Menschen, die in ihm leben, der halte sich fern von den Schwätzern und Ohrenbläsern.

Klatschbasen und Ohrenbläser haben noch nie das Vaterland gerettet, wohl aber aufrechte Männer und starke Frauen.

Nur solche können wir heute gebrauchen.

Spectator.

Lokales und Provinzielles.

Gelsenkirchen, den 22. Februar 1923.

Der „fliegende Holländer".

Ein mysteriöser Raubüberfall. — Der „bestohlene Holländer" ein Hamburger Schwindler.

* Wir wir auf Grund amtlichen Materials in Nr. 33 der „Gelsenkirchener Zeitung" vom 9. Februar mitteilten, wurde am 5. Februar auf der Bochumerstraße ein stark blutender Mann aufgefunden, der in seinem späteren Verhör angab, ein holländischer Steuermann zu sein. Am 3. Februar habe er in Duisburg eine Frauensperson kennen gelernt, die er kurz nach dem Bekanntwerden von Kopf bis zu den Füßen neueingekleidet habe. Nachdem er mit dem Frauenzimmer einen Tag lang in Duisburg herumgekneipt habe, seien sie beide nach Gelsenkirchen gefahren, wo sie ebenfalls verschiedene Lokale, Kinos usw. besucht hätten. Später sehen sie in der Nähe der Bochumerstraße in ein Haus gegangen. Als das Weib die Türe hinter sich geschlossen habe, sei er von der Frauensperson gebeten worden, sie zu küssen. Er habe sich angeschickt, diesen Wunsch zu erfüllen. Da habe ihm das Weib blitzschnell ein Taschentuch in den Mund gesteckt. Im gleichen Augenblick sei er auch von hinten gewürgt worden. Eine ganze Reihe der wertvollsten Gegenstände, wie goldene Ringe mit echten Steinen, eine goldene Uhr mit Diamanten und Bargeld in Gulden und Dollarscheinen sei ihm gestohlen worden.

Der Mann wurde sofort in ein hiesiges Krankenhaus überführt. Er wies durch einen Paß seine Persönlichkeit aus.

Wie in diesen Tagen festgestellt wurde, war der angebliche holländische Steuermann im Besitze von falschen Dollarscheinen, die er in den Verkehr zu bringen versuchte. Sofort aufgenommene Nachforschungen ergaben daß der jetzt in Haft genommene „Holländer" ein bekannter Hamburger Schwindler ist dessen Namen allerdings noch nicht ermittelt werden konnte. Er gibt an, von Beruf Friseur zu sein. Die mit größter Energie fortgesetzten Feststellungen ergaben, wie uns aus Hamburg mitgeteilt wird, weiter, daß der Schwindler vor einiger Zeit mit einer der Hamburger Dirnenwelt angehörigen Frauensperson in das Industriegebiet gefahren ist.

Die näheren Umständen, die bei dem „Ueberfall" und bei der Verwundung des Gauners eine Rolle spielten, sind noch nicht ganz geklärt.

= **Mutterberatung.** Das Städtische Gesundheitsamt teilt uns mit: Betreffs der Mutterberatungen sind folgende Aenderungen vorgenommen: In Ueckendorf ist eine zweite Mutterberatungsstunde eingerichtet worden, die jeden Donnerstag um 2 Uhr Stephanstraße 10 (Wohlfahrtsstelle von Zeche Rheinelbe und Alma) stattfindet und die vorwiegend von Müttern besucht werden soll, deren Männer auf Zeche „Rheinelbe" und „Alma" beschäftigt sind. Die andere Mutterberatungsstunde findet wie immer Donnerstags um 4 Uhr im evgl. Gemeindehaus, Scharnho[illegible] statt. — In Hebler muß die Mutterberatung von Donnerstag auf Montag verlegt werden und zwar findet sie jetzt Montags um 3 Uhr in der Melanchtonschule statt.

= **Schüler und Studierende im besetzten und im Einbruchsgebiet**, die in ihre Heimat reisen wollen und solche, deren Eltern oder Erzieher in diesen Gebieten wohnen, dürfen Schülerferienkarten anläßlich des bevorstehenden Semesterschlusses und der Osterferien zur Fahrt aus und nach dem besetzten Gebiet schon jetzt ohne Rücksicht auf den Tag des Schulschlusses benutzen. Studierende und Schüler, die nachweisbar ihre Angehörigen im besetzten Gebiet nicht aufsuchen können, dürfen die Schülerferienkarten nach anderen Orten benutzen, wo sie die Ferien zuzubringen beabsichtigen.

p **Einbruchsdiebstahl.** Aus einem Hause in der Bismarckerstraße wurden in der Nacht zum 20. Februar durch Kellereinbruch Kaninchen, Kartoffeln, Säcke und ein Handwagen gestohlen. Sämtliche Kellerschlösser wurden erbrochen. — Vom Trockenboden des Hauses Bahnhofstraße 53 wurden für zirka 300 000 Mark Wäschestücke gestohlen.

= **Musikalische Diebe.** Aus dem Hause Hildegardstraße 17/19 wurden eine große Menge Musikinstrumente gestohlen.

= **Festgenommen** wurde von seinen eigenen Verwandten der ehemalige Fürsorgezögling Herbert B., als er im Begriff stand, mit Kleidungsstücken und einem größeren Geldbetrag zu verschwinden. Auf seinen Onkel gab der ungeratene Bursche einen Schuß ab, der aber glücklicherweise fehl ging.

=: **Kindesleiche gefunden! Auf einer Mauer hinter dem Hause Oskarstraße 14 wurde eine weibliche Kindesleiche (Neugeburt) in Zeitungspapier eingewickelt gefunden. Personen, die über die Herkunft der Leiche etwas in Erfahrung bringen, werden gebeten, bei der Kriminalpolizei, Bahnstraße 5, Zimmer 52/53, Meldung zu erstatten.**

)(**Zucker für das alt- und neubesetzte Gebiet.** Das Reichsernährungsministerium teilt mit, für das alt- und neubesetzte Gebiet, außer dem Saargebiet, seien von Preußen 5000 Doppelzentner Zucker ausgegeben worden. Der Zucker soll zur besseren Ernährung für Säuglinge, werdende Mütter, stillende Mütter und Kranke dienen.

Aus dem Vereinsleben.

= **Theatergemeinschaft Bühnenvolksbund.** Die Vorstellung „Emilia Galotti" für die Inhaber der Gruppe Gelb beginnt heute abend Punkt 7 Uhr. Programme mit Einführungen sind an der Kasse zu haben. Karten im Freiverkauf sind noch heute in der Geschäftsstelle, Neumarkt 1, und an der Abendkasse ab 6.30 Uhr zu haben.

=: **Theaterabteilung der Marian. Jünglingssodalität Propstei.** Donnerstag, den 21. Februar, Versammlung in der Wohnung des Präses. Anfang Punkt 8 Uhr.

Aus der Umgegend.

Um die Ruhrhilfe.

a **Rotthausen**, 22. Febr. Bürgermeister Hohoff richtete an die zuständigen Stellen folgendes Schreiben: „Aus den Kreisen der Arbeiterbevölkerung kommen jetzt täglich Anfragen, wann denn endlich die nach den Zeitungsmitteilungen so reichen Gaben der Ruhrhilfe zur Verteilung gelangten. Es hat sich schon eine gewisse Mißstimmung über das Ausbleiben der „Ruhrhilfe" bemerkbar gemacht, die m. E. dem ganzen Hilfswerk schadet, wenn man in der Arbeiterbevölkerung nicht bald praktischen Erfolg sieht. Ich halte mich für verpflichtet, auf diese Stimmung aufmerksam zu machen. Ich bin der Ansicht, daß es besser ist, jetzt von den gesammelten Lebensmitteln wenigstens einen Teil zu verteilen, als sie aus Schwierigkeiten der Organisation zurückzuhalten; es hat keinen Zweck, örtliche Ausschüsse zur Verteilung zu bilden, wenn diese örtlichen Ausschüsse nichts zu verteilen haben. Ich werde deshalb hier einen Ortsausschuß erst dann bilden, wenn dieser Ausschuß auch sofort bei der Verteilung von Lebensmittel und anderen Gaben in Tätigkeit treten kann.

Ich bitte, um auch draußen die Gebefreudigkeit nicht erlahmen zu lassen, darauf hinzuwirken, daß mit der Verteilung der Lebensmittel begonnen wird, ehe sie verderben.

Draußen bei den Landwirten hat die Organisation der Ruhrhilfe schon Anlaß zu erheblichen Bedenken gegeben, weil die Verteilung der so schnell und freudig gespendeten Sachen solange auf sich warten läßt. Mehrfache Stimmen von Landwirten lassen darauf schließen, daß man draußen sehr ungehalten ist, weil man nicht wisse, was mit den Gaben geschehe. Dieser Eindruck wird noch bestärkt durch die Klagen der Arbeiterbevölkerung über angebliche Ueberorganisation an der „Ruhrhilfe".

Aus mehrfachen Anfragen scheint auch hervorzugehen, daß allmählich Zweifel in der Bevölkerung entstehen, ob die Spenden auch wirklich so verteilt werden, daß alle Kreise dabei mitwirken; man spricht schon von Ausschaltung der karitativen Verbände bei Bildung von örtlichen Ausschüssen. Davon kann natürlich keine Rede sein, da neben den Organisationen der Arbeiter und der Arbeitgeber die karitativen Verbände in erster Linie bei der Verteilung der Spenden mitzuwirken haben werden. Aber zunächst muß einmal etwas zu verteilen sein, ehe man örtlich organisiert. Wenn man jetzt nicht mit den Spenden herauskommt, fügt man trotz der schönsten Organisation dem ganzen Ruhrhilfswerk größten Schaden zu, nicht nur hier, sondern auch draußen im Lande.

Notwendig ist, daß die empfangende Stadt oder Gemeinde möglichst schnell draußen den Landwirten den Dank abstattet, damit die Landwirte wissen, wo ihre Gaben geblieben sind. Hierzu gehört aber zunächst, daß man in den Gemeinden schnell etwas von der Ruhrhilfe sieht und daß man in den empfangenden Gemeinden weiß, woher die Spenden kommen."

= **Herne**, 21. Febr. Der Postbetrieb ruht zum Protest gegen die Ausweisung des Bürgermeisters seit heute morgen 8 Uhr einschließlich der Telegraphenbetriebe auf 24 Stunden. In Herne sind gestern bekanntlich französische Plakate aufgehängt worden, in denen allen Beamten, die sich in den Dienst der französischen Sache stellen wollen, gute Bezahlung versprochen wird. Denen aber, die deutsche Beamte hindern wollen, Bestrafung angedroht wird. Von den Geschäftsleuten wurde verlangt, die Plakate auszuhängen, sonst würde ihr Geschäft geschlossen. Darauf ist heute in Herne kein Geschäft geöffnet.

Die heutige Ausgabe umfaßt 6 Seiten.

Wer an Hühneraugen leidet,

hüte sich, mit dem Messer zu schneiden. Völlig gefahrlos, dabei erstaunlich schnell wirkend, ist das in allen Drogerien u. Apotheken erhältliche Hühneraugen-Lebewohl, während Hornhaut auf der Sohle durch Lebewohl-Ballen-Scheiben verblüffend schnell entfernt wird. Kein Verrutschen, kein Festkleben am Strumpf. Drog. Th. Ahlmann, Bismarckstr. 194, Ook. Bohn, Friesenstr. 19, C. Imhausen, Alter Markt 7, H. Sträuger, Gewerkenstr. 9, Fr. Wegmann, Bochumerstr. 18, Drog. Gustav Rohbein, Röhlinghausen.

Statt jeder besonderen Anzeige.



Gott, dem Allmächtigen, hat es in seinem unerforschlichen Ratschlusse gefallen, Dienstag morgen 8¼ Uhr unsere innigstgeliebte, unvergeßliche Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Urgroßmutter, Schwägerin und Tante, die wohlachtbare

Frau Wwe. Jos. Munkenbeck

Gertrud, geb. Neuhaus,

nach langem, schwerem Leiden, sowie einem arbeitsreichen Leben, mehrmals gestärkt durch den Empfang der hl. Sterbesakramente unserer hl. kath. Kirche im Alter von 71 Jahren zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

In tiefem Schmerz:

Die trauernden Hinterbliebenen.

Gelsenkirchen, den 22. Februar 1923.

Die Beerdigung findet Freitag, den 23. d. Mts, vormittags 7½ Uhr, vom Sterbehause, Bülowstr. 13, aus statt. Das feierliche Seelenamt für die liebe Verstorbene wird um ½7 in der St. Josef-Pfarrkirche zu Gelsenkirchen-Ueckendorf gehalten. 8096

Statt jeder besonderen Anzeige.



Der unerbittliche Tod entriß uns am Dienstag nachmittag 4¼ Uhr nach langem, schwerem Leiden meinen lieben, guten Mann, unsern unvergeßlichen guten Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwiegersohn, Schwager, Onkel, Neffen und Vetter

Friedrich Lütz sen.

im Alter von 52 Jahren.

Um stille Teilnahme bitten in tiefer Trauer:

Pauline Lütz, geb. Knipprath
Friedrich Lütz jr. und Frau,
Elisabeth geb. Meinhardt
Wilhelm Teicken u. Frau, Emmi geb. Lütz
Pauline Lütz
und 2 Enkelkinder.

Gelsenkirchen und Neuyork, den 21. Febr. 1923.

Die Beerdigung findet Samstag, den 24. Febr., nachm. 3¼ Uhr, vom Trauerhause, König Wilhelmstraße 20, aus statt. — Trauerfeier eine halbe Stunde vorher. 8114

Wir bitten, von Beileidsbesuchen Abstand zu nehmen.

Gestern nachmittag verschied nach schwerer Krankheit der Obermeister unseres Maschinenbetriebes

Herr Friedrich Lütz

im Alter von 52 Jahren. 8085

Der Verstorbene hat 11 Jahre in unseren Diensten gestanden und sich während dieser Zeit durch seine Tüchtigkeit und seinen Fleiß ausgezeichnet. Wir beklagen herzlich den Verlust dieses treuen und gewissenhaften Beamten und werden sein Andenken in Ehren halten.

Gelsenkirchen, den 21. Februar 1923.

Gutehoffnungshütte, Aktienverein für Bergbau u. Hüttenbetr., Abt. Gelsenk., vorm. Boecker & Comp.

Für die vielen Beweise inniger Teilnahme beim Hinscheiden unseres lieben Verstorbenen sagen wir allen, besonders aber der gesamten Beamtenschaft der Schutzpolizei, allen Vereinen, Bürgern und auch den Angestellten der Stadtverwaltung Gelsenkirchens, den Schülern der verschiedensten Lehranstalten, den Organisationen, Gewerkschaften, den Eisenbahn- und Straßenbahnbeamten, der Feuerwehr, sowie dem Herrn Kaplan Hennecke für seine trostreichen Worte 8091

unsern herzlichsten Dank.

Familie Josef Hutmacher, Dorsten.



Am 20. Februar nachmittags 3½ Uhr starb nach schwerem, mit Geduld ertragenem Leiden, mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder und Onkel, der

Tafelführer

Josef Wilhelm

im Alter von 65 Jahren, versehen mit den heiligen Sterbesakramenten.

In tiefer Trauer 8118

Die trauernden Hinterbliebenen.

Gelsenkirchen, Leithe bei Wattenscheid, Rotthausen, Wesel, Hüls, Bigge, Sinzig, Opladen, den 21. Februar 1923.

Die Beerdigung findet am Samstag vormittag 7¾ Uhr vom Trauerhause, Friedrichstraße 15, aus statt. Das feierliche Seelenamt ist um ½7 Uhr in der Pfarrkirche zu Ueckendorf.

Wohnungstausch

Schöne 2 Zimmer, Stall und Keller, gegen 2 gute Zimmer zu tausch. Heßler, am letzten Reichskanzlerstr. 8097 Zu erfr. b. Matlblowski, Heßler, Brückenstr. 11.

Evgl. Frau, 50 J. alt, sucht sofort Stelle als Haushälterin zwecks späterer Heirat. Schriftl. Anerb. u. Nr. 8089 a. d. Geschäftsst.



Gestern mitt. 1¾ Uhr starb unser kleiner, lieber 8071

Otto

im Alter von 4½ Monaten infolge Lungenentzündung.

Otto Löns u. Frau

Gelsenkirch. III. Knappschaftsstraße 3. d. 2. Februar 1923.

St. Elisabeth-Frauen- und Mütterverein

Gelsenk.-Ueckendorf.



Nach Gottes hl. Willen entschlief am 20. Februar unser liebes Vorstandsmitglied 8097

Frau Witwe

Gertrud Munkenbeck.

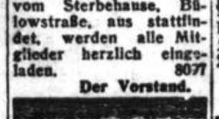
Die Verstorbene gehörte dem Verein seit seiner Gründung an und hat sich stets durch große Pflichttreue und unermüdlich. Eifer ausgezeichnet. Gern wollen wir ihr ein treues Andenken bewahren und stets ihrer im Gebete gedenken.

Zur Beerdigung, die am Freitag, den 22. Februar, morg. 7½ Uhr, vom Sterbehause, Bülowstraße, aus stattfindet, werden alle Mitglieder herzlich eingeladen. 8077

Der Vorstand.

Leb. Rosenkranz

Gelsenk.-Ueckendorf.



Unser liebes Mitglied

Wwe. Gertrud Munkenbeck

ist gestorben. 8094

Die Mitglieder wollen sich an der am Freitag morgen 7½ Uhr stattfindenden Beerdigung recht zahlreich beteiligen.

Der Vorstand.

Mütterverein

Bismarck-Cat (Sterbekasse).



Die Beerdigung unseres Mitgliedes

Ehefrau

Maria Wawrzyniak,

(Robergstraße 11)

ist am 24. d. Mts., vormittags 7¾ Uhr. 8102

Der Vorstand.

Wohnungstausch!

Wattenscheid—Buer-Erle!

Schöne 3-Zimmerwohn. in bess. Hause in Buer-Erle gegen gleiche oder 4 Zimmer in Wattenscheid zu tauschen ges. Tausche auch nach Ueckendorf od. Gelsenkirchen. Näh. Brüner, Erle, Bismarckstraße 157, 2. Etage rechts. 8128

Kinderloses Ehepaar, Beamter, sucht möbliert.

Wohn- und Schlafzimmer

in gutem Hause. Wäsche wird gestellt.

Schriftl. Anerb. u. Nr. 8056 a. d. Geschäftsst.

Zwei Mann erhalten **Kost und Logis.**

Rotthausen, Briesenstraße 113, part. 8089

Kost und Logis

sofort zu haben. 8108

Bahnhofstr. 20, 2. Etg., Toreingang Klosterstr. 4.

Zwei ordentliche Leute erhalten 8098

Kost und Logis.

Wwe. Schnick, Kirchstraße 68, 2. Etage.

Neben-Verdienst

Geeignete Person zum Verkauf einer Wochenzeitung Samstags und Sonntags gesucht. Meld. zwischen 1 und 2 und nach ½6 Uhr abends. Heinrich, Schützenstr. 15.

Schreiner

für einige Stunden täglich gesucht. 8106

Näh. i. d. Geschäftsst.

Mädchen

gesucht, welches zu Hause schlafen kann.

Friseurgeschäft Saß, Vereinstr. 8066

Freibank.

Donnerstag, 22. d. M., vormittags v. 10-12 Uhr, Verkauf von minderwertigem Fleisch. 8087

Schlachthofverwaltung.

Kapitalkräftiger Käufer sucht sofort bei voller Auszahlung mehrere

Wohn- und Geschäftshäuser

zu kaufen. 5116

Anerb. unt. Nr. A. 100 an die Rhein. Annoncen-Exp., Oberhausen-Rhld.

Lebensmittel-Geschäft

in guter Lage (Hauptverkehrsstraße) sofort zu verkaufen. Wohnungstausch.

Schriftl. Anerb. u. Nr. 8126 a. d. Geschäftsst.

Junger Mann sucht zum 1. März

möbl. Zimmer

mit oder ohne Pension. Schriftl. Anerbiet. mit Preisang. unt. Nr. 8092 an die Geschäftsst. d. Z.

Solider junger Mann sucht saubere

Schlafstelle,

mögl. Bulmke (Alleinmieter). Preis Nebens.

Schriftl. Anerb. u. Nr. 8081 a. d. Geschäftsst.

Großunternehmen für Spedition

amtliches Organ, sucht zum baldigen Eintritt

1 perf. Lagerverwalter

sowie 1 tücht. Kontoristin

welche auch die Schreibmaschine bedienen kann.

Schriftliche Anerbieten mit Zeugnisabschriften unter Nr. 8126 an die Geschäftsstelle ds. Zeitung.

Statt Karten.

Helene Schrader
Ernst Wed[illegible]
Verlobte.

Gelsenkirchen, Industriestr. 43 — Dortmund 8085

im Februar 1923.

Statt Karten.

Otto Darmstädter
Hedwig Darmstädter
geb. Schwiegelsohn 8095
Vermählte.

Gelsenkirchen, 22. Februar 1923. Florastr. 47.

Bekanntmachungen der Stadtverwaltung.

Betr. Kohlenkleinverkaufspreise.

In meiner Nachtragshöchstpreisverordnung betr. Kleinverkaufspreise für Brennstoffe vom 19. Febr. 1923 muß es heißen: Anthrazitkohlen II von den Zechen Langenbrahm, Gottfried Wilhelm und Ludwig ab Kohlenhändler kosten 14 112 und nicht 24 112 Mk. 8073

Gelsenkirchen, den 21. Februar 1923.

Der Oberbürgermeister.

Versteigerung.

Am Freitag, den 23. Februar, morgens 10 Uhr, werde ich im Saale Dickes, Bezeins- und Georgstr.-Ecke

1 Kleiderschrank, 1 Vertiko, 2 Bettstellen, 1 Ausziehtisch, 1 Wiege, 1 Tisch, 4 Stühle, 2 Plüschsessel, 1 bedeckte Plüschgarnitur, 1 Sofa, 4 Sessel, 1 Bücherbrett, 1 Kinderklappwagen, 1 Kinderstuhl, Gläser, Gardinen, Haus- und Küchengeräte, Anzüge, Schuhe usw.,

öffentlich meistbietend gegen bar versteigern. Die Sachen sind gebraucht, gut erhalten und 1 Stunde vorher zu besichtigen. 8104

Louis Stoppelmann,
Auktionator und Taxator,
Ringstraße 18. — Telephon 3778.

Versteigerung.

Morgen, Freitag, den 23. Febr., nachm. 3½ Uhr, werde ich in meiner Auktionshalle, Restaurant zum Tiergarten, Marktstraße 11, infolge Auswanderung sole. gebr. Sachen öffentlich versteigern:

1 hochf. Stellig. m. Küche m. Herd und Haushaltsachen,
1 hochf. Stellig. Schlafzimmer mit Marmor,
1 hochf. Stellig. komb. weiße Küche, Herd und Haushaltsachen,
1 alte. Schlafzimmer;

ferner: 1 3türig. Kleiderschrank, 1 Doppelstehpult, 1 Kopierpresse, 1 Sitzbadewanne, 2 versenkb. Nähmaschinen, 1 Waschmaschine m. Wringer, 1 hochl. Vogelbauer, 1 Vertiko, 1 Kleiderschrank, 1 Waschkommode, 1 Fahrrad, 1 Eimerschrank, 1 Sofa, 1 Regulateur, mehr. Bettst. m. Matr., gestr. Herren- und Damensachen usw. 8103

Besichtigung heute abend von 6—7 Uhr.

Florian Klesse,
Auktionator und Taxator,
Bismarckstraße 67.
Lager: Alter Markt 10. — Telephon 2971.

Ueberbiete jeden Preis

für Papier-Abfälle, Lumpen, Druck und Akten, Neutuch-Abfälle, Felle und Säcke aller Art.

Brenner, Hochstr. 72.

Telephon 3076. 8115

Bautechniker

gelernter Maurer, sucht sofort oder spät. Stelle. Schriftl. Anerb. u. Nr. 8090 a. d. Geschäftsst.

Kräftiger jung. Mann, 28 Jahre, sucht irgend eine 8112

Beschäftigung,

kann auch mit Pferden umgehen. Zu erfr. Grillostraße 84, 2. Etage.

Tüchtige

Verkäuferin

21 Jahre, sucht zum 1. März Stellung in Lebensmittelgeschäft. 8082

H. Brandtner, Carnap, Stinnesstraße 64

Junge Frau sucht

schriftl. Arbeiten

zu erledigen.

Schriftl. Anerb. u. Nr. 8075 a. d. Geschäftsst.

Tüchtige 8092

II. Arbeiterin

für sofort gesucht.

M. von Meiß, Damenputz, Schalkerstraße 32.

Tüchtiges 8124

Hausmädchen

nicht unter 19 Jahren für sofort gesucht.

Neustraße 9.

Suche für mein Uhren- und Goldwarengeschäft ein 8122

Lehrmädchen

aus guter, kath. Familie, nicht unter 15 Jahren, von Kortl, Bahnhofstr. 61

Evgl. Mädchen, 19 J., sucht sof. eine Stelle als

Wirtschafterin

zwecks späterer Heirat. Witwer nicht ausgeschl. Schriftl. Anerb. u. Nr. 8068 a. d. Geschäftsst.

Sauberes

Morgenmädchen

gesucht. Zu meld. nachmittags von 4½—6 Uhr, Ahstraße 23, 2. Etg.

Anständiges 8074

Mädchen,

das zu Hause schlafen kann, gesucht.

Bußmann, Florastr. 11, 2. Etage.

Braves, katholisches

Mädchen

gesucht. 8079

Konditorei Soldier, Bismarckstr. 119. Wäsche wird besorgt.

Mädchen

für alle Hausarbeit sof. gesucht. 8107

Bahnhofstr. 20, 2. Etg., Toreing. Klosterstr. 4.

Ordentliches 8066

Mädchen

für sämtl. Hausarbeiten sofort gesucht.

Bäckerei Küchelmann, Soldlitzstr. 14.

Nach Essen wird für herrschaftlich. Haushalt gegen hohen Lohn und freie Bekleidung ein Mädchen, perfektes 8099

Küchenmädchen

gesucht. Morgenmädchen und Waschfrau vorhand. Gute Zeugnisse erforderl. Näheres bei Ferse, Kaiserstraße 40.

Junges Mädchen,

18 Jahre, perfekt im Rechnen, sucht Stellung im Geschäft.

Schriftl. Anerb. u. Nr. 8110 a. d. Geschäftsst.

Tüchtiges 8109

Mädchen

für alle Hausarbeit ges. Dessauerstr. 2, II.

Kräftiges 8117

Mädchen

für die Wäscherei ges. Hotel zur Post

Ordentliches 8118

Mädchen

gesucht.

Kolonialwarengeschäft, Seidlitzstraße 21.

Wegen Verheiratung meines jetzigen suche ich für sofort ein 8123

Erstmädchen

welches perfekt kochen kann.

Franz Oebecke, Zeppelinallee 81.

Wörishofener Gicht- und Rheumatismustee

allein echt 6728

Wörishofener Kräuterhaus

Hochstraße 24.

Geldschrank

und kleine

Schreibmaschine

billig zu verkaufen.

8120 Schalkerstr. 45.

Gebrauchte 8014

Bureau-möbel

preiswert zu verkaufen. Bahnhofstraße 55, I. Et

Einschläfige 8129

Bettstelle

mit Auflegematr., Oberbett u. 1 Kopfkissen zu verkaufen.

Teutstraße 12, II.

Paßbilder.

Photograph Hilgers, Hohenzollernstraße 69.

Damenfahrrad,

Marke „Göricke", neu, 1 versenkb. Nähmasch., Marke „Anker", neu, 1 elektrische Sonne und 1 elektrische Kochplatte, gebraucht, billig zu verkaufen. 8121

Näh. Johannistr. 19, I., Nähe Hauptbahnhof.

Weg. Todesfalls werd. am 22. Febr., vormittags 10 Uhr. 8072

Herd und sämtl. Sachen

verkauft.

Prinzenstraße 19.

Rennmaschine

Modell Suter, mit Stahlfelgen, zu verk. 8111

Kirchstr. 25, 2. Etg.

Haben Sie Säcke?

Gebrauchte und kaputte, auch Papiersäcke, verkaufen Sie nur bei

Rosenthal,

Bergmannstr. 47, part.

da bekommen Sie die höchsten Tagespreise.

Karte genügt.

Komme auch nach auswärts. 30748

Unwiderruflich heute zum letzten Male.

Schauburg.

Diese Woche zeigen wir ein ausgesucht schönes und interessantes Programm!

1.

Der Mann mit der Puppe.

Eine Sittenstudie aus dem Artistenleben in 6 Akten mit:

Ludwig Hartau, Mary Schlegel, Paul Scholz

Der Film zeigt in packenden Bildern die tieftraurige Geschichte eines armen Waisenkindes, welches durch hartherzige Erzieher einen schicksalsreichen Lebensweg zu machen hat.

Die Darsteller haben in vorbildlicher und dezenter Weise ihr Spiel der Handlung angepaßt, und mit heißem Mitgefühl verfolgt man die Vorgänge, welche sich vor unsern Augen abspielen.

2.

Die Schande der Orygssons.

Ein isländischer Roman von Gunar Gunarsson.

In den Hauptrollen:

Gudmund Thorsteinsson, Ingeborg Frederik Jacobsen, Spangsfeld.

Es ist ein stolzes, starkes Geschlecht, diese nordischen Bauern, ein harter Menschenschlag. Alles geht bei ihnen ins Gigantische; ihre Treue ist felsenfest, aber ihr Zorn ist furchtbar, und ihre Leidenschaft, einmal geweckt, ist von grauenhafter Wucht und Größe. Hier beugt sich niemand, man setzt seinen Willen durch — oder geht zu Grunde.

Gespielt von ersten nordischen Künstlern, die mit dem Boden ihrer Heimat fest verwachsen sind, führt uns das Werk in eine unbekannte Welt, und wir gewinnen Einblick in ein Drama von geradezu unheimlicher Tragik.

3.

Als Einlage:

Der dicke Bill braucht Ruhe

(Bill und die Witwe)

Amerikanische Komödie in 2 Akten.

Ein Lacherfolg, wie er selten zu verzeichnen ist. 8119



Wieder eröffnet!

Täglich 7 Uhr:

Unser Rekord-Programm!

U. a.:

Die Welt-Attraktion

7 Edn-Mustafa-Truppe 7

Orientalischer Kombinations-Akt.

Balleff Drassafi

9 Meisterschülerinnen 9

und

Ruzena Drásalová

3 Figinis 3

Simon und Orford

Komische Pierotts am Reck.

Henny Wendini

dressierte Affen und Hunde.

Und das große Programm.

Einheitspreis auf allen Plätzen.

Morgen, Freitag, 7 Uhr:

Familienabend.

Jeden Posten 8049

Sacklumpen

zu kaufen gesucht.

Näh. i. d. Geschäftsst.

Konvers.-Lexika u. a. große Werke kauft zu hohen Preisen. Görres-Verlag Tauberbischofsheim. Auflage u. Bandzahl angeben! 7631

Posten 8007

Farben u. Kreide

zu verkaufen.

Bulmke, Frankenstr. 33.